

Merz, Joachim

Working Paper

10 Jahre Forschungsinstitut Freie Berufe (FFB) der Universität Lüneburg: Empfang am 4. November 1999 im Rathaus zu Lüneburg

FFB Diskussionspapier, No. 33

Provided in Cooperation with:

Research Institute on Professions (FFB), Leuphana University Lüneburg

Suggested Citation: Merz, Joachim (2002) : 10 Jahre Forschungsinstitut Freie Berufe (FFB) der Universität Lüneburg: Empfang am 4. November 1999 im Rathaus zu Lüneburg, FFB Diskussionspapier, No. 33, Universität Lüneburg, Forschungsinstitut Freie Berufe (FFB), Lüneburg

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/67449>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

FFB

Forschungsinstitut
Freie Berufe

10 Jahre Forschungsinstitut Freie Berufe (FFB) der
Universität Lüneburg Empfang am 4. November
1999 im Rathaus zu Lüneburg

Joachim Merz

FFB Diskussionspapier Nr. 33

Mai 2002



Fakultät II - Wirtschaft und Gesellschaft

Postanschrift:
Forschungsinstitut Freie Berufe
Postfach 2440
21314 Lüneburg

ffb@uni-lueneburg.de
<http://ffb.uni-lueneburg.de>
Tel: +49 4131 677-2051
Fax: +49 4131 677-2059

10 Jahre
Forschungsinstitut Freie Berufe (FFB)
der Universität Lüneburg
Empfang am 4. November 1999
im Rathaus zu Lüneburg

Diskussionspapier Nr. 33

Mai 2002

ISSN 0942-2595

Forschungsinstitut Freie Berufe (FFB), Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften,
Universität Lüneburg, Campus: Scharnhorststr. 1, Geb. 5, 21332 Lüneburg, Tel.: 04131 / 78
2051, Fax: 04131 / 78 2059, e-mail: ffb@ffb.uni-lueneburg.de, internet: <http://ffb.uni-lueneburg.de>

10 Jahre Forschungsinstitut Freie Berufe (FFB) der Universität Lüneburg, Empfang am 4. November 1999 im Rathaus zu Lüneburg

FFB-Diskussionspapier Nr. 33, Mai 2002, ISSN 0924-2595

Zusammenfassung

Die vorliegende Studie ist im Rahmen der Tagung ‚Freie Berufe im Wandel der Märkte‘ anlässlich des zehnjährigen Bestehens unseres Forschungsinstituts Freie Berufe (FFB) der Universität Lüneburg entstanden.

Einer der wichtigen und zentralen Märkte ist der Arbeitsmarkt. Dessen Wandel aus freiberuflicher Perspektive wird im Folgenden hinsichtlich dreier Ebenen analysiert: einmal der Ebene der Information über die Lage und die Struktur des und der Arbeitsmärkte selbst als Hintergrundbeschreibung, zum anderen der Ebene und Situation der Informationsdefizite und Informationsmöglichkeiten dazu. Schließlich möchte ich zeigen, wie wir im Forschungsinstitut Freie Berufe unsere inhaltlich ausgerichteten Arbeiten mit unterschiedlichen methodischen Ansätzen verfolgen, um Aussagen zum Wandel der Arbeitsmärkte treffen zu können.

Mit vier Gliederungspunkten werde ich diese drei Ebenen behandeln: 1 Freie Berufe und Arbeitsmarkt: Allgemeine wirtschafts- und gesellschaftspolitische Diskussion; 2 Langfristige Entwicklungen von Selbständigen und Freien Berufen; 3 Ausbildungsmärkte im Wandel; 4 Mikroanalysen des Arbeitsmarktes

Für eine Analyse der ersten drei Themenbereiche stehen aggregierte Materialien und Daten des Statistischen Bundesamtes – teilweise allerdings nur in Form von Sonderauswertungen – zur Verfügung. Welche neuen Möglichkeiten sich durch Mikroanalysen auf der Basis von anonymisierten Einzeldaten eröffnen, wird für den Arbeitsmarktbereich – mit dem Schwerpunkt auf die Freien Berufe - an drei Themen verdeutlicht: zur Einkommenssituation, zur Einkommensverteilung und zur Arbeitszeit zwischen Wunsch und Wirklichkeit. Unter dem Aspekt des Wandels werde ich dabei insbesondere zeigen, wie neuartige Instrumente/Daten - nämlich Panelanalysen - hier auch ganz neuartige Antworten geben können und auch zu neuen Fragen führen.

JEL: J20, J23

Schlagwörter: Freie Berufe und Selbständige, Wandel der Arbeitsmärkte, berufliche Ausbildung, Einkommen und Einkommensverteilung, gewünschte und aktuelle Arbeitszeit

Summary

This study is originated from our conference ‚Liberal Professions in changing markets‘ on the occasion of the 10th anniversary of our Research Institute on Professions (FFB) of the University of Lüneburg.

One of the important and central markets is the labour market. The changing labour market(s) will be analysed in the following by three dimensions: information about the situation and structure of the labour market(s), showing the limits and possibilities to do this, and to show, how our substantial work with different methods is done to allow insights about changing labour market(s).

These dimensions are handled by four chapters: 1 professions and labour market – general economic and social policy discussion; 2 long-term developments of self-employed and professions; 3 changing vocational training markets; 4 microanalyses of the labour markets.

Aggregated material and data are available – sometimes only as special evaluations – from the Federal Statistical Office. Which new possibilities on the individual level with anonymized microdata will be possible is discussed - focussing on liberal professions – by three topics: income, income distribution, and the working hour tension (the gap between desired and actual working hours). Focussing on the changing aspect, I will show how new methods/data – namely paneldata – generate new answers as well as new questions.

JEL: J20, J23

Keywords: professions and self-employed, changing labour markets, vocational training, income distribution, desired vs. actual working hours

**10 Jahre Forschungsinstitut Freie Berufe (FFB)
der Universität Lüneburg,
Empfang am 4. November 1999 im Rathaus zu Lüneburg**

Gliederung

Vorwort	4
Einladung	5
Programm	6
Begrüßung durch den Präsidenten der Universität Lüneburg, <i>Prof. Dr. Hartwig Donner</i>	12
Begrüßung durch den Bürgermeister der Stadt Lüneburg, <i>Uwe Inselmann</i>	15
Grußwort zum 10-jährigen Bestehen des Forschungsinstituts Freie Berufe an der Universität Lüneburg durch den Bundesminister für Wirtschaft, <i>Werner Müller</i>	18
Freie Berufsforschung in Wissenschaft und Politik , Ehrenpräsident des Bundesverbandes der Freien Berufe (BFB), <i>Prof. Dr. J. F. Volrad Deneke</i>	20
Freie Berufe als „built-in-flexibility“ moderner Gesellschaften , Forschungsinstitut Freie Berufe (FFB), Universität Halle, Grußwort anlässlich der Eröffnung der Feierlichkeiten zum 10-jährigen Jubiläum des Forschungsinstituts Freie Berufe, <i>Prof. Dr. Heinz Sahrer</i>	26
Das Forschungsinstitut Freie Berufe (FFB) der Universität Lüneburg – 10 Jahre: Forschungsschwerpunkte und Perspektiven , Direktor des Forschungsinstitut Freie Berufe (FFB), der Universität Lüneburg, <i>Prof. Dr. Joachim Merz</i>	31
FFB-Veröffentlichungsliste	48
Impressionen 10 Jahre Forschungsinstitut Freie Berufe (FFB) der Universität Lüneburg, Empfang am 4. November 1999 im Rathaus zu Lüneburg	56

Vorwort

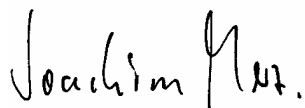
Das 10jährige Bestehen des Forschungsinstituts Freie Berufe (FFB) im Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Lüneburg haben wir am 4./5. November 1999 mit einem Empfang im Rathaus zu Lüneburg und einem wissenschaftlichen Kolloquium zum Thema „Freie Berufe im Wandel der Märkte“ in der Universität gefeiert.

Mit Referenz zu unserer festlichen Einweihung des Forschungsinstituts Freie Berufe (FFB) nach 2jährigem Bestehen am 16.12.1991 (FFB-DP Nr. 1) wollen wir hier mit den gehaltenene Reden die 10jährige Arbeit umschreiben.

Die Beiträge zu dem wissenschaftlichen Kolloquium „Freie Berufe im Wandel der Märkte“ erscheinen noch in diesem Jahr als Buchband in unserer FFB-Schriftenreihe im Nomos-Verlag.

Mit der vorliegenden Dokumentation der Reden vom Empfang in unserer Diskussionspapier-Reihe wollen wir die aktuellen Ergebnisse den Interessenten aus der Wissenschaft und dem öffentlichen Leben zur Veröffentlichung stellen.

Lüneburg, im Mai 2002



Prof. Dr. Joachim Merz
Direktor
Forschungsinstitut Freie Berufe (FFB)
Universität Lüneburg

10 Jahre Forschungsinstitut Freie Berufe (FFB)
der Universität Lüneburg,
Empfang am 4. November 1999 im Rathaus zu Lüneburg

Joachim Merz

EINLADUNG

„Freie Berufe im Wandel der Märkte“

10 Jahre Forschungsinstitut Freie Berufe (FFB)
der Universität Lüneburg

Empfang und Wissenschaftliches Kolloquium am 4. und 5. November 1999

Sehr geehrte Damen und Herren,

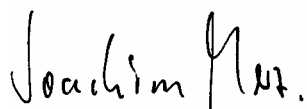
das Forschungsinstitut Freie Berufe (FFB) der Universität Lüneburg feiert *am 4. und 5. November 1999* sein 10-jähriges Bestehen mit einem Empfang und einem wissenschaftlichen Kolloquium mit dem Thema ‚Freie Berufe im Wandel der Märkte‘.

Zu beiden Veranstaltungen möchten wir Sie sehr herzlich einladen verbunden mit unserem Dank für eine gute Zusammenarbeit.

Wie Sie dem beiliegenden Programm entnehmen können, ist nicht zuletzt Dank der vielen prominenten, externen Beiträge ein interessantes - und wie ich meine – vielversprechendes Programm zusammengekommen.

Für eventuelle Fragen können Sie sich jederzeit gerne an uns wenden. Wir freuen uns, Sie bei unseren Feierlichkeiten dann begrüßen zu können.

Mit freundlichen Grüßen



Prof. Dr. Joachim Merz
Direktor
Forschungsinstitut Freie Berufe
Universität Lüneburg

Freie Berufe im Wandel der Märkte

10 Jahre Forschungsinstitut Freie Berufe (FFB)



Universität Lüneburg,
Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften,
Forschungsinstitut Freie Berufe (FFB)

Unterstützt durch: Sparkasse Lüneburg, Deutsche Bank 24 AG Lüneburg,
Industrie- und Handelskammer (IHK) Lüneburg,
Ludwig Sievers Stiftung Berlin

Programm

4. – 5. November 1999

Universität Lüneburg, Campus, HS 4
Lüneburg

„panta rhei“ (alles fließt)

Heraklit



Ziele

Das Forschungsinstitut Freie Berufe (FFB) der Universität Lüneburg feiert in diesem Jahr sein 10-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß – und wegen der Aktualität des Themas – wollen wir neben einem Empfang im mittelalterlichen Rathaus zu Lüneburg (Donnerstag, 4. November 1999, 18:00 Uhr) ein wissenschaftliches Kolloquium zum Thema **Freie Berufe im Wandel der Märkte** in der Universität Lüneburg (Freitag, 5. November 1999, 9:00 Uhr, Campus HS 4) veranstalten. Zu beiden Veranstaltungen wollen wir Sie herzlich einladen.

Unter ökonomischen, rechts- und sozialwissenschaftlichen Aspekten soll die zunehmende Marktorientierung der Freien Berufe aus der bisherigen Entwicklung mit Blick auf 2000+ diskutiert werden. Gefragt wird, welche Beiträge Wissenschaft, Rechtsprechung und Politik für die Freien Berufe im Rahmen der Marktentwicklungen sowie im Umfeld von Selbständigkeit und wachsender Bedeutung von Dienstleistungen erbringen.

10 Jahre FFB – Begrüßung und Empfang

**Donnerstag, 4. November 1999,
Rathaus zu Lüneburg, Huldigungssaal**

18:00 *Begrüßung*

Prof. Dr. Hartwig Donner, Präsident, Universität Lüneburg
Ulrich Mädge, Oberbürgermeister, Lüneburg

18:15 *Grußworte*

RD Bernd Pohnke, Bundesministerium für Wirtschaft, Berlin

Die Freien Berufe im Wandel der Politik

Prof. Dr. h.c. J.F. Volrad Deneke, Ehrenpräsident des Bundesverbandes der
Freien Berufe (BFB), Bonn/Berlin

Freie Berufsforschung in Wissenschaft und Politik

Prof. Dr. Heinz Sahner, FFB, Universität Halle

Freie Berufe und Sozialwissenschaften

Prof. Dr. Joachim Merz, FFB, Universität Lüneburg

10 Jahre FFB – Forschungsschwerpunkte und Perspektiven

19:30 *Empfangsbuffet / Blechschaden - Jazz Band*

Freie Berufe im Wandel der Märkte

**Freitag, 5. November 1999,
Universität Lüneburg, Campus, HS 4**

**Vormittag:
Europa, Recht, Verbände und Politik**

Vorsitz: Prof. Dr. Heinz Sahner, FFB, Universität Halle

- 09:00 Prof. Dr. Egbert Kahle, Dekan des Fachbereichs Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg
Konferenzöffnung: Das Forschungsinstitut Freie Berufe im Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Lüneburg
- 09:10 Prof. Dr. Susanne Tiemann, MdB und Katholische Fachhochschule NRW, Köln
Die Freien Berufe in Europa – Wandel und Perspektiven
- 09:50 Diskussion
- 10:00 Prof. Dr. Peter J. Tettinger, Institut für öffentliches Recht und Verwaltungslehre, Universität Köln
Freie Berufe, Kammerrechte und Wandel der Staatsaufgaben
- 10:40 Prof. Dr. Harald Herrmann, FFB, Universität Erlangen-Nürnberg
Vom Standes- zum Freiberufsrecht – Ein Wandel?
- 11:20 Diskussion
- 11:30 *Pause*
- 11:50 Dr. Ulrich Oesingmann, Präsident des Bundesverbandes der Freien Berufe (BFB), Berlin
Verbände und Freie Berufe im Wandel der Märkte
- 12:30 Diskussion
- 12:40 MR Volker H. Schendel, Niedersächsisches Ministerium für Wirtschaft, Technologie und Verkehr, Hannover
Die Freien Berufe im Spinnennetz öffentlicher Strukturen und Politik
- 13:20 Diskussion
- 13:30 *Mittagessen*

Nachmittag: Informationstechnologie, Arbeitsmarkt und ökonomische Perspektiven

Vorsitz: Prof. Dr. Albert Martin, Institut für Mittelstandsforschung, Universität Lüneburg

- 14:30 Prof. Dr. Gerriet Müller, Institut für Wirtschaftsinformatik, Johann Wolfgang Goethe-Universität, Frankfurt
Freie Berufe im Wandel der Informationstechnologie
- 15:10 Diskussion
- 15:20 Prof. Dr. Joachim Merz, FFB, Universität Lüneburg
Freie Berufe im Wandel der Arbeitsmärkte
- 16:00 Diskussion
- 16:10 *Pause*
- 16:20 Prof. Dr. Dieter Bös, Institut für Gesellschafts- und Wirtschaftswissenschaften, Rheinische Westfälische Friedrich Wilhelms-Universität, Bonn
Privatisierung und Deregulierung – Ökonomische Perspektiven
- 17:00 Abschließende allgemeine Diskussion: Prof. Dr. Heinz Sahner, Prof. Dr. Susanne Tiemann, Prof. Dr. Peter J. Tettinger, Prof. Dr. Harald Herrmann, Dr. Ulrich Oesingmann, MR Volker H. Schendel, Prof. Dr. Gerriet Müller, Prof. Dr. Joachim Merz, Prof. Dr. Dieter Bös
Die Freien Berufe im Wandel der Märkte - Perspektiven
- 17:30 *Ende der Konferenz*

Konferenz Sekretariat



Universität Lüneburg
Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
Forschungsinstitut Freie Berufe (FFB)
Prof. Dr. Joachim Merz
Campus, Scharnhorststraße 1, UC 4.9
21335 Lüneburg, Germany
Tel.: + 49 (0) 4131-78 2051
Fax: + 49 (0) 4131-78 2059
e-mail: ffb@ffb.uni-lueneburg.de

<http://www.uni-lueneburg.de/fb2/ffb>



**Freie Berufe im Wandel der Märkte -
10 Jahre Forschungsinstitut Freie Berufe (FFB)
der Universität Lüneburg**

4. - 5. November 1999

Universität Lüneburg

Die Teilnahme ist kostenfrei.

Für unsere Vorbereitung bitten wir um die folgende Anmeldung:

Anmeldung

Teilnahme: Empfang

Wissenschaftliches Kolloquium

Name, Titel: _____

Institution: _____

Straße: _____

Postleitzahl: _____

Ort: _____

Telefon: _____

Fax: _____

E-mail: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Sie können uns Ihre Anmeldung auch einfach zufaxen: 04131 - 78 2059

Begrüßung durch den Präsidenten der Universität Lüneburg, Prof. Dr. Hartwig Donner¹

Sehr geehrter Herr Professor Dr. Merz, sehr geehrter Herr Ehrendoktor Deneke, sehr geehrter Herr Professor Dr. Sahner, sehr geehrter Herr Bürgermeister, meine sehr verehrten Damen und Herren!



Ich möchte Sie alle hier begrüßen, indem ich zitiere aus den Grußworten des Universitätsleiters bei der Eröffnung des Forschungsinstituts Freie Berufe. Da hieß es weiland: „Wie sie wissen, hat diese Universität sehr große Raumprobleme. Wir haben zwar Hörsäle, aber zur Zeit haben wir eben dieses Problem, daß wir über keine repräsentativen Räume verfügen, in denen wir eine solche Institutseröffnung stattfinden lassen können. Deswegen sind wir der Stadt sehr dankbar, daß wir in diesem schönen Raum hier heute die feierliche Institutseröffnung begehen dürfen. Wenn es in Zukunft dann einmal nicht mehr nötig sein wird, diese Gastfreundschaft in Anspruch zu nehmen, weil wir dann selbst über entsprechende Räume verfügen, so werden wir doch immer gerne wieder in das Rathaus kommen, allein schon, weil man weiß, daß man es meist klüger verläßt.“

Seit 1991, als dies hier gesagt wurde, sind acht Jahre vergangen. Damals wurde nach zweijähriger Aufbauphase das Forschungsinstitut Freie Berufe gegründet und offiziell eröffnet.

¹ Prof. Dr. Hartwig Donner, Präsident der Universität Lüneburg

Zugleich wurde die Besetzung der neu geschaffenen C4 – Professur 'Statistik und Freie Berufe' mit Herrn Kollegen Merz gefeiert.

Zur weiteren Erläuterung dessen, was unser Anspruch ist und wie wir seinerzeit begonnen haben, vielleicht auch noch ein Zitat des Bürgermeisters Inselmann, der anlässlich der Institutseröffnung gesagt hat: „...es spricht für diese Universität, daß zuerst gearbeitet und dann die Einweihung gefeiert wird.“ In der Tat ist dies eine grundsätzliche Handlungsweise an unserer Universität. Bleibt ein kleiner Hinweis für sie, Herr Merz, für all das, was sie uns noch sagen werden: Wir handeln immer erst und lassen uns danach ausstatten.

Ich freue mich auf 10 Jahre Forschungsinstitut Freie Berufe zurückschauen zu können, das aus einer Initiative der Wirtschaftsverwaltung hervorgegangen ist und nicht aus einer Initiative der Wissenschaft. Die Gründung dieses Instituts ist vor allem dem Engagement, der Zielstrebigkeit - oder um es mit einer seiner eigenen Lieblingsvokabeln zu belegen - der Hartleibigkeit des früheren Kollegen Prof. Sahner und den beteiligten Ministerialverwaltungen zu verdanken, der als der Vater des Instituts gelten kann, selbst wenn er unsere Universität 1992 verlassen hat, um seine wissenschaftliche Tätigkeit an der Martin-Luther-Universität Halle/Wittenberg fortzusetzen. Bekannt geworden ist er auch als Prorektor in den Jahren '84 - '86 und als Motor der damaligen Universitätswochen, die sehr viele namhafte Referenten in die Stadt geholt haben.

Ich freue mich über diese 10 Jahre, über die fruchtbare inhaltliche Arbeit und die Sicherung des Fortbestandes dieses Instituts durch Herrn Kollegen Merz trotz der außerordentlich problematischen Personalausstattung. Er hat dieses Institut zu bemerkenswerten Erfolgen geführt, und ich finde es richtig, daß er gleich darauf hinweisen wird, daß die Lage in der Tat dramatisch ist. Dieses Institut ist wichtig für das Forschungsprofil des Fachbereichs Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und für das Profil der Universität insgesamt, und es hat auch in der Lehre einen deutlichen Stellenwert. Ich habe den Eindruck, daß in diesem Institut Forschung und Lehre außerordentlich eng beieinander sind. Das entspricht der Philosophie unserer Universität. Danach sind die Veranstaltungen nicht nur für den eigenen Fachbereich zu konzipieren, sondern zugleich auch zu exportieren in andere Fachbereiche, in diesem Fall in die Bereiche Kulturwissenschaften und Umweltwissenschaften. Und es ist dieses Institut, das vor drei Jahren durch den Fachbereich II den entscheidenden Anstoß gegeben hat, Herrn Volrad Deneke, den ich hiermit auch sehr herzlich begrüßen möchte, zum Ehrendoktor der Universität zu machen. Ich kann mich sehr gut an die würdige und schöne Feier dieser Ehrung erinnern.

10 Jahre Forschungsinstitut Freie Berufe liefen parallel zu 10 Jahren der Entwicklung der Universität insgesamt. Wir hatten 1989, heute vor 10 Jahren, gerade erst per Gesetz die Universitätsbezeichnung bekommen. Vorher waren wir „nur“ wissenschaftliche Hochschule. 1991 fiel dann die Entscheidung der Landesregierung über den räumlichen Ausbau der Universität. Zwischen 1993 und 1997 wurde in einer stürmischen und ununterbrochenen Entwicklung das neue Campusgelände mit heute 32.000 Quadratmeter Hauptnutzfläche geschaffen. Das bedeutet mehr als die Verdopplung des Status vorher mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von 165 Mio. Mark. Der Haushalt der Universität hat sich in diesen 10 Jahren verdoppelt. Der Stellenbestand hat sich um 70 Haushaltsstellen erhöht, insgesamt beschäftigt die Universität ca. 400 Personen.

Trotz dieser so scheinenden Erfolgszahlen haben sich die Grundrelationen verschlechtert. Wir hatten vor 10 Jahren 2.800 eingeschriebene Studierende und haben heute nahezu 7.000. Wir hatten damals sechs grundständige Studiengänge und haben heute acht grundständige und fünf weiterqualifizierende Studiengänge. Unser Drittmittelaufkommen, das seinerzeit bei 2 bis 3 Mio. Mark lag, haben wir inzwischen auf ca. 10 Mio. gesteigert, und bei allen Projekten, die noch in der Planung sind, sehen wir einer Steigerung auf demnächst 15 Mio. Mark entgegen. Wie sie sehen, forschen wir sehr intensiv. Unser Forschungsprofil ist sehr differenziert. Wir haben heute acht vom Senat beschlossene Forschungsschwerpunkte. Der Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften vertritt die beiden Forschungsschwerpunkte Mittelstandsforschung sowie Forschung zum wirtschaftlichen, sozialen und politischen Wandel. Unter diesem Dach sind sicher auch die Forschungsaktivitäten des Instituts Freie Berufe anzusiedeln. Ich meine, die Universität bietet insgesamt ein durchaus fruchtbares, wenn auch im Stellenbereich leider sehr spärliches Umfeld für das Forschungsinstitut Freie Berufe. Deshalb denke ich, spricht es für dieses Institut, daß trotz dieser Ausstattungsschwächen in zehn Jahren insgesamt zehn namhafte Forschungsprojekte durchgeführt werden konnten.

Die gute Zusammenarbeit zwischen Universität und Stadt, die sich in dieser Zeit weiter ausgeprägt hat, drückt sich auch darin aus, daß die heutige Feier eben nicht auf dem Campus sondern wieder im Rathaus eröffnet wird, wofür ich dem Bürgermeister und dem Oberbürgermeister sehr dankbar bin. Offensichtlich besteht ein enger Zusammenhang zwischen Instituten für Freie Berufe und Rathaussälen. Herr Deneke war so freundlich, 1991 bei der Institutseröffnung darauf hinzuweisen, daß auch das Institut Freie Berufe der Friedrich-Alexander-Universität in Nürnberg/Erlangen in einem Rathaussaal eröffnet wurde, nämlich in dem von Nürnberg. Und die Eröffnung der vom Forschungsinstitut Freie Berufe veranstalteten „International Conference on Time Use“ vor anderthalb Jahren fand ebenfalls hier im Rathaus statt.

Auch künftig wird das Forschungsinstitut Freie Berufe ein Standbein der Universität Lüneburg sein, während diese sich weiter zu einem Kompetenzzentrum entwickelt, das verstärkt für den wachsenden Bereich der Selbständigen ausbildet. Dazu möchte ich hier einige Stichworte nennen, die unsere weiteren Planungen umfassen. Zum einen die Einrichtung einer Stiftungsprofessur 'Existenzgründung', die vor allem von der örtlichen und regionalen Wirtschaft unterstützt wird. Ferner die Gründung einer geplanten Innovationsgesellschaft, hoffentlich mit der Fachhochschule gemeinsam. Ich denke, wir verfolgen damit Ansätze, die für absehbare Entwicklungen das richtige Fundament darstellen.

Die vielen Gäste, die heute hier zu begrüßen sind, sind Ausdruck dafür, daß das Forschungsinstitut Freie Berufe mit den Vertretern Freier Berufe kooperiert. Es gibt offensichtlich einen regen Austausch zwischen diesen Gruppen. Ich wünsche, daß dieses Institut auch weiterhin für die Vertreter Freier Berufe eine gute Adresse ist, von der sie befruchtet werden, und dass auf der anderen Seite das Institut durch ständigen Kontakt mit Vertretern der Freien Berufe seine Forschungs- und Lehrgegenstände immer wieder neu befruchten läßt. Der heutigen Veranstaltung wünsche ich einen harmonischen Verlauf und ihnen allen einen schönen Abend.

Begrüßung durch den Bürgermeister der Stadt Lüneburg, Uwe Inselmann²

Sehr geehrter Herr Präsident Prof. Dr. Donner, sehr geehrter Herr Prof. Dr. Merz, sehr geehrter Herr Prof. Dr. Sahner, sehr geehrter Herr Dr. Deneke als Ehrenpräsident, Herr Landtagsabgeordneter und lieber Kollege Herr Althusmann, meine sehr verehrten Damen und Herren!



Ich freue mich, sie alle hier zu sehen und willkommen zu heißen.

Ich habe mich auf die heutige Veranstaltung vorbereitet und dazu mein Grußwort von vor acht Jahren noch einmal gelesen. Ich wollte wissen, was ich damals gesagt und versprochen habe. Und ich habe festgestellt, daß ich mich hier wiedersehen lassen kann. So bin ich heute hier und vertrete auch den Oberbürgermeister, der leider anderweitig unterwegs ist und sich deswegen entschuldigen läßt, von dem ich aber herzliche Grüße ausrichten darf.

Wir als Rat und Verwaltung möchten Ihnen zu ihrem 10 jährigen Bestehen gratulieren. Wie ich schon damals feststellte, arbeiten sie erst und feiern dann. Ein Prinzip, welches sich offensichtlich bewährt hat. Wenn man sich ihre Leistungen in den vergangenen 10 Jahren anschaut, ist man sehr beeindruckt. Wenn man bedenkt, wie das Land Niedersachsen zukünftig seine Hochschulen ausstatten wird, wie wir zukünftig die Finanzierung sichern

² Uwe Inselmann, Bürgermeister der Stadt Lüneburg

werden, haben sie schon beispielhaft gearbeitet, um die Zukunft der Universität zu sichern. Hoffentlich wird an allen Stellen so gearbeitet! Das Thema, das ich ansprechen möchte, lautet „Formelgebundene Zuweisung“. Sie werden sicherlich erfahren haben, auch aus der Presse, daß zukünftig für die Bemessung der Gelder andere Kriterien gelten. Zum Beispiel eingeworbene Drittmittel, bei denen die Universität, wie eben gehört, auf einem guten Weg ist, die Aktivitäten im Bereich der Lehre und Forschung werden eine Rolle spielen. Aber auch die Anzahl der Studenten und die Anzahl der Abschlüsse werden zukünftig berücksichtigt. Bei denen kann sich die Universität sicher noch verbessern. Wenn man dies für das Institut und die Universität zum jetzigen Zeitpunkt bilanziert, sind beide auf einem guten Weg und dafür darf ich ihnen auf diesem Weg gratulieren.

Sie wissen, ich stehe hier nicht nur als Bürgermeister, wenn auch in erster Linie. Ich bin nebenbei, genau wie Herr Althusmann, Mitglied des Landtages und Mitglied im Wissenschaftsausschuß. Insofern ist die Universität für mich nicht nur Aufgabe sondern mehr und mehr Berufung. Herr Prof. Donner hat dargestellt, was sich an diesem Standort verändert hat, und ich möchte dies noch weiter ausführen. Insgesamt hat die Landesregierung in diesen Standort 280 Mio. Mark investiert, weil gleichzeitig auch die Fachhochschule ausgebaut worden ist und sich der Etat dieser ebenfalls verdoppelt hat. Diese Entwicklung hat damals wie heute damit zu tun, daß diese Stadt sich im Wandel befindet. Und zwar von der Garnisonsstadt Lüneburg mit alten Traditionen, auf die wir auch stolz sind, zu einer Hochschulstadt. Aber ich glaube, dies ist der richtige Weg und eine gute Zukunft für die Stadt. Wenn man bedenkt, wie viel Kaufkraft durch die Studierenden gebunden wird, wie viel an Wirtschaftskraft diese beiden Hochschulen schon bewegen, dann wird deutlich, daß die Entscheidung der Landesregierung für den Hochschulstandort Lüneburg eine sehr kluge war.

Wie wir feststellen können, hat auch die Stadt Celle mittlerweile gelernt. Sie ist auf dem besten Weg, sich ein Hochschulinstitut in ihre Stadtmauern einverleiben zu wollen. Für diejenigen, die nicht aus dieser Region kommen, möchte ich dies kurz erklären. In Celle gab es einmal eine Entscheidung, daß man lieber eine Justizvollzugsanstalt in der Stadt hat als eine Universität. Dies wurde zwar durch aktuelle Statements korrigiert, aber diese Entscheidung wird nur sehr schwer in der Politik zu korrigieren sein. Lüneburg ist da den besseren Weg gegangen und die Celler müssen dies nun anerkennen. Für uns als Lüneburger ist das nur gut. Wir alle hier heute befinden uns in dieser altherwürdigen Stadt, die das Oberzentrum dieser Region ist. Wir Lüneburger gehen positiv voran für diese Region mit dem uns eigenen Selbstbewußtsein, daß auch auf über 1.000 Jahre Stadtgeschichte zurückzuführen ist.

Wir stellen gern dieses wunderschöne Rathaus zur Verfügung für solche Feierlichkeiten. Ich habe das damals gesagt und biete es auch heute an, auch wenn die Universität mittlerweile wunderschöne neue Räumlichkeiten hat. Ich bin überzeugt, daß diese Räumlichkeiten hier noch angemessener sind. Denken sie zum Beispiel an den Fürstensaal. Insofern noch einmal ein herzliches Willkommen in unserem Lüneburger Rathaus. Wir wollen diese Tradition gern fortsetzen.

Was ich auch sehr befürworte an ihrer Art der Feier, daß sie dieses Jubiläum nicht nur mit einem netten Beisammensein verbinden und sich genießerisch mit vielen Dingen verwöhnen lassen, sondern daß sie gleichzeitig auch ein wissenschaftliches Kolloquium zum Thema „Freie Berufe im Wandel der Märkte“ veranstalten. Das zeichnet sie aus. Man muß das Feiern auch mit Arbeit und Berufung verbinden können, was sie in den vergangenen 10 Jahren bewiesen haben. Ihr Bericht über diese Zeit ist sehr eindrucksvoll.

Ich würde gern noch eine Bemerkung machen und dann zum Ende kommen. Ich denke, wir brauchen das, was Freie Berufe auszeichnet, auch noch sehr viel stärker im Bereich der Hochschullandschaft. Was ich meine, ist eine Öffnung im Bereich der Selbständigkeit. Die „Existenzgründungsfeindlichkeit“ der Universitäten muß überwunden werden. Denn diese ist durchaus noch vorhanden, wenn auch nicht in Lüneburg. Aber im Land Niedersachsen und im Bund gibt es dieses Phänomen mit Sicherheit. Wir müssen uns öffnen! Wir brauchen einen Wertewandel bei den Studentinnen und Studenten und natürlich auch bei den Professoren! Wir müssen eine Kultur der Selbständigkeit in diesem Land entwickeln! Die amerikanische Gesellschaft ist der bundesdeutschen da weit voraus. Wir haben einen Nachholbedarf. Wir müssen in diesem Bereich eine stärkere Verzahnung mit der Wirtschaft erreichen. Wir müssen Existenzgründungen und Outsourcing aus den Universitäten heraus stärker favorisieren. Und wir müssen stärkere Qualifizierungsmaßnahmen vorhalten, für diejenigen, die sich selbständig machen wollen. Hier liegt ein riesiges Potential und Lüneburg geht mit gutem Beispiel voran im Land Niedersachsen. Wir werden hier eine Professur 'Existenzgründungen' haben. Der Minister wird das in Kürze im großen Kreise bekannt machen. Wir werden zudem ein Existenzgründungszentrum in dieser Region aufbauen, gemeinsam getragen, so hoffe ich, von Universität, Fachhochschule und Wirtschaft. Wir können die Dinge sehr gut mit Leben füllen, die sie vor 10 Jahren begonnen haben. Wir werden die Uni und die Fachhochschule in den angesprochenen Themen unterstützen. Wir werden die Hilfestellung hier in Lüneburg vorhalten und ausbauen. Wir werden das Bewußtsein für Existenzgründungen stärken.

Als letztes möchte ich ein Zitat aus ihrer Broschüre anführen, die ich sehr anschaulich finde. Dieses trifft den Kern dessen, was ich eben lange ausgeführt habe. „Die Freien Berufe - von den traditionellen Professionen wie Ärzte, Architekten, Rechtsanwälte, Steuerberater oder Journalisten, Schriftsteller, bildende Künstler, Designer bis hin zu neuen Freien Berufen wie Informationsbroker oder Umweltberater - haben eine weitreichende Bedeutung sowohl für den einzelnen als auch für die Wirtschaft und die Gesellschaft als Ganzes.“ Ich habe dem nichts hinzuzufügen. Sie finden hier in dieser Stadt dafür offene Türen. Wir haben schon eine eindrucksvolle Bilanz von Existenzgründern. Meiner Meinung nach, kann man weder in dieser Region noch in ganz Deutschland große Wirtschaftsansiedlungen schwerpunktmäßig tätigen. Sehr wohl besitzen wir aber ein großes Potential an zukünftigen Unternehmen aus dem Bereich der Existenzgründungen. Das wird eine Perspektive sein für Wirtschaftsstandorte wie auch Lüneburg einer ist. Deshalb ist es sehr wichtig, daß die Uni dies begleitet und deswegen ist es auch wichtig, daß es ihr Institut gibt.

Vielen Dank!

**Grußwort zum 10-jährigen Bestehen
des Forschungsinstituts Freie Berufe an der Universität
Lüneburg, durch den Bundesminister für Wirtschaft,
Werner Müller³**



Das Forschungsinstitut Freie Berufe an der Universität Lüneburg feiert heute sein zehnjähriges Jubiläum. Dazu möchte auch Ihnen gratulieren, zumal sich die Bilanz Ihrer Arbeit sehen lassen kann. Dass Sie aus diesem Anlass mit Ihrem Kolloquium "Freie Berufe im Wandel der Märkte" einmal mehr die wissenschaftliche Auseinandersetzung

³ Bundesminister für Wirtschaft, Werner Müller

mit aktuellen Entwicklungen und daraus resultierenden Anforderungen an die Freien Berufe suchen, unterstreicht den guten Ruf, den sich Ihr Institut in den 10 Jahren seines Bestehens erarbeitet hat.

Geprägt durch die Globalisierung der Märkte, den Übergang zur Informations- und Dienstleistungsgesellschaft sowie die Euro-Einführung und das Zusammenwachsen Europas, erleben Wirtschaft und Gesellschaft am Ende dieses Jahrhunderts einen tiefgreifenden Wandel. - Eine Herausforderung auch für die Freien Berufe, vor allem aber eine große Chance. So profitieren die Freien Berufe auch von der bevorstehenden nächsten Verhandlungsrunde im Rahmen des Allgemeinen Abkommens über den Handel mit Dienstleistungen, von der ich mir wichtige Impulse für eine Öffnung der Märkte verspreche. Ist doch der Dienstleistungsbereich eine Domäne der Freien Berufe. In diesen Zeiten des Wandels sind Leistungswille und Eigenverantwortlichkeit, Initiative und Kreativität - Grundsätze unserer sozialen Marktwirtschaft - mehr denn je gefragt. Bereits an den Schulen und Hochschulen muss der Grundstein dafür gelegt werden, muss es gelingen, bei den jungen Menschen das Interesse an unternehmerischer Selbständigkeit zu wecken. Die Anforderungen der beruflichen Praxis müssen in Lehre und Forschung von Anfang an berücksichtigt werden. - Ein Anspruch, dem sich das Forschungsinstitut Freie Berufe an der Universität Lüneburg erfolgreich stellt. Dafür gebührt Ihnen Dank und Anerkennung.

Für Ihre weitere Arbeit wünsche ich Ihnen viel Erfolg.

Freie Berufsforschung in Wissenschaft und Politik, Ehrenpräsident des Bundesverband der Freien Berufe (BFB),

Prof. Dr. J. F. Volrad Deneke⁴



Das gestellte Thema zielt auf eine Standortsuche in der Dreierfigur von Politik, Freien Berufen und wissenschaftlicher Forschung. Diese Dreierfigur ist in der Natur des Menschen angelegt als Freiheit

- zu politischen Entscheidungen,
- zur individuellen Berufsausübung und
- als Freiheit des Fragens und Forschens.

Politik verstehen wir in diesem Zusammenhang als Dienst oder auch als Versündigung am Gemeinwohl. Individuelle Berufsausübung im Freien Beruf ist immer wechselseitig reflexiv, meint die Individualität und Einzigartigkeit des Berufenden wie des Berufenen. Nicht, daß wir wissen, macht uns weise, sondern daß wir fragen, gibt uns eine Chance klüger zu werden.

⁴ Prof. Dr. h. c. J. F. Volrad Deneke, Ehrenpräsident des Bundesverband der Freien Berufe (BFB) und Ehrendoktor der Universität Lüneburg

1 Längsschnitt: Geschichtliche Orientierung

1.1 Zeitgeschichtliche Erfahrung

Erkenntnisse aus der Geschichte seien als Thesen vorangestellt:

In der Gesellschaftsordnung bestimmt die politische Herrschaftsstruktur, ob, wie und welche Berufe als Freie Berufe ausgeübt werden können. Auch wissenschaftliche Forschung über Wesen und Bedeutung Freier Berufe kann daher nur keimen, wachsen und gedeihen, wo und soweit Gesellschaft als Gesellschaft freier Menschen gedacht, politisch gewollt und gelebt werden kann.

Die Entwicklung der Freien Berufe wird im sozialen Wandel der Kulturen immer begleitet vom Fragen und Forschen nach ihrem Wesen und ihrer Bedeutung für die Menschen und ihre Mitmenschlichkeit, für Individuation und Sozialisation. Das Verständnis von Art und Weise bestimmter Berufstätigkeiten als freier Berufstätigkeiten erwächst in der und aus der jeweils zeitgenössischen Forschung: Die Geschichte Freier Berufe ist damit auch ihre Wissenschaftsgeschichte. Jede Kultur muß den Begriff des Freien Berufes neu und für sich definieren.

Aus der Erfahrung der Generation des Zweiten Weltkrieges sei mit dem exemplarischen Beleg dieser Thesen vom Primat der Politik begonnen. Das deutsche Volk war besiegt und geschlagen. Diese Generation war durch ein Inferno gegangen. Sie sammelte sich 1945 bis 1950 und danach in den Trümmern des Deutschen Reiches: Ausgebombt, verstümmelt, vertrieben: Frauen, Männer, Kinder, Greise - Millionen ganz verschiedener individueller Schicksale, aber alle waren „noch einmal davongekommen“.

Und nun begannen die Wege der Deutschen in die Zukunft.

Primat der Politik: Es waren zwei Wegströmungen. Auf der einen leuchtete ein Stern aus dem Westen in die Zukunft. Auf dem anderen bestimmten die Idole des Ostens den Strömungsverlauf.

Auf den westlichen Wegen begann die Neuorientierung bei den Freien Berufen in den fünfziger und sechziger Jahren: eine Tagung der evangelischen Akademie in Bad Boll mit Ortega y Gasset und Fedor Stepun als Philosophen, mit Otto Bartning, dem großen Architekten, mit dem Missionsarzt Hans Neuffer und dem Schriftsteller Walter von Molo - siebzigjährige Jünglinge, die ihre Erfahrung aus der Weimarer Zeit einbrachten - und mit dem beratenden Ingenieur Prof. Dr. Dr. Werner Zeller und als jüngstem Referenten und Zeitzeugen dem Autor des heutigen Vortrages. Das war 1954.

Im gleichen Jahr fand zum Thema „Freie Berufe“ ein deutscher Soziologentag in Heidelberg statt, an dem Theodor Heuss als Teilnehmer mitwirkte. Er war damals bereits Bundespräsident und Symbol des neuen Weges: Ein überzeugter Freiberufler als Bundespräsident.

Dies war fünf Jahre nach der Gründung des „Bundesverbandes der Freien Berufe“ 1949 auf Initiative des Hamburger Anwalts Emil von Sauer. Der Kassenarzt Ludwig Sievers gründete 1957 die später nach ihm benannte „Stiftung zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung über Wesen und Bedeutung der Freien Berufe“. Hier auf den westlichen Wegen kam es zur

Gründung des „Instituts für Freie Berufe an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg“. Aus dem Kreis der Initiatoren sei Karl-Heinz Wirschinger genannt und als erster Direktor des Instituts Karl-Gustav Specht. Vor zehn Jahren dann die Gründung des „Forschungsinstituts Freie Berufe der Universität Lüneburg“ aufgrund der maßgeblichen Initiativen von Volker H. Schendel im Niedersächsischen Wirtschaftsministerium und dem heute an der Universität Halle wirkenden Heinz Sahner, Direktor des Instituts seit 1991 Joachim Merz.

Das Institut in Nürnberg ist ein Institut *an der* Universität, das in Lüneburg ist ein Institut *der* Universität. Das charakterisiert einen Dissens.

Die einen meinen, die Finanzierung wissenschaftlicher Institute dürfe nicht von der Finanzkraft und Auftragsmacht der Interessentengruppen abhängig sein. Forschung müsse frei sein von Vorgaben interessierter Forschungsobjekte. Die anderen postulieren, es sei Sache der Interessenten selbst, sich um ihre wissenschaftliche Legitimation zu kümmern, was Vorwürfe von Befangenheit und Parteinahme provoziert. Ihnen wird entgegengehalten, daß der Staat nicht weniger weisungsgebend die Freiheit der Forschung gängeln könnte.

Es scheint dies allerdings derzeit hierzulande keine aktuelle Gefahr. Der demokratische Staat, der sich als ordnungspolitischer Diener der Bürgerfreiheit versteht, neigt weniger dazu, die Wissenschaft von den Freien Berufen zu gängeln und zu lenken, als Forschungsfreiheit durch Lehr- und Prüfungspflichten zu erdrücken oder durch Ressourcenentzug auszuhungern.

Auf den westlichen Wegen wirkt die initiative Rolle der Freien Berufe im Interesse der Bürger und Konsumenten, wirken die freiberuflichen Dienstleistungen und Werke als Förderer einer Gesellschaft freier Menschen, als Helfer zur Individuation.

Zur gleichen Zeit, als im Westen das Wirtschaftswunder auch die Freien Berufe empor trägt, zerfallen die Reste freiberuflicher Kultur in Mitteldeutschland, das nun zum Osten Deutschlands geworden ist. Nur wenige hundert Anwälte, nur wenige selbständige Steuerberater überleben. Das Gesundheitswesen ist verstaatlicht. Die künstlerischen Kräfte werden zur Verherrlichung der Ideologie der Mächtigen mißbraucht. Wo die Staatsverfassung keine Bürgerfreiheiten zuläßt, da kann es über kurz oder lang auch keine Freien Berufe mehr geben.

1.2 Sozialgeschichtliche Beispiele

Das Primat der Politik, das die Generation des Zweiten Weltkrieges für die kulturelle und soziale Bedeutung der Freien Berufe wie auch für die Wissenschaft von den Freien Berufen erlebt hat, läßt sich für die Geschichte der europäischen Kultur bereits in der Antike nachweisen.

Die Ausübung der Heilkunde kann nach heutigem Begriffsverständnis in Athen als freiberuflich bezeichnet werden. Im klassischen Rom (der römische Senat war ein Kartell ehrenamtlicher Rechtsanwälte) war die Heilkunde Profession von Sklaven vornehmlich griechischer Herkunft. Im spätrömischen Reich stellte sie sich in einem Kaleidoskop angewandter Wissenschaft, religiöser Institutionalisierung und magischer Zauberei dar. Das war auch im Mittelalter so.

Während in den antiken Asklepien das Selbstverständnis der Ärzte im Hippokratischen Eid fokussiert wurde, Wesen und Bedeutung des Arztes darstellend und bekkennend, gab es im europäischen Mittelalter keine Ärzte und keine Wissenschaftsgeschichte von deren Wesen und Bedeutung.

Die bildende Kunst war in Ägypten ritualisiertes Staatshandwerk. In Griechenland war „Techne“ etwas ganz anderes als der Kunstbegriff unserer Zeit, war beseeltes handwerklich technisches Können auf höchstem Niveau.

In der römischen Kaiserzeit war Kunst auftragsabhängig. Im europäischen Mittelalter war bildende Kunst zunächst und in erster Linie Gottesdienst und handwerkliche Auftragsarbeit von für die Nachwelt namenlosen Meistern in den Kooperativen von Bauhütten.

Philosophische Wissenschaft war in der syrisch-babylonischen und in der ägyptischen Antike unbekannt. Die Übersichtswerke zur Geschichte der Philosophie enthalten zwar Kapitel über die altindische und über die chinesische, jedoch keine Kapitel über ägyptische Philosophie. In der griechisch-römischen Kultur war Philosophie als Fragen nach Wirklichkeiten und Wesen der Welt eine freiberufliche und in Privatschulen von der Naturphilosophie des 6. Jahrhunderts vor christlicher Zeitrechnung an bis zur Blüte des Neuplatonismus im 6. Jahrhundert nach Christi Geburt eine freie Berufstätigkeit von Philosophen und Sophisten.

Die Philosophiegeschichte des Mittelalters ist Teil der Religionsgeschichte. Die neuzeitliche Entwicklung der Philosophie begann mit dem Humanismus und der Renaissance in Italien. Hier war Philosophie Ausübung der Berufung zur Freiheit des Denkens. Und damit ist sie zugleich Wissenschaftsgeschichte von Wesen und Bedeutung der Freien Berufe.

1.3 Aufbruch in der Renaissance

Die Zeit des Humanismus war die Zeit des Aufblühens der Stadtkulturen. Humanismus und Renaissance leiteten das Zeitalter der Entdeckungen ein. Freie Berufe waren in dieser Zeit wie auch noch heute urbane und ubiquitäre Berufe.

Wie existentielle Risiken zum Wesen Freier Berufsausübung gehörten und gehören, so war Philosophie als Freier Beruf im geistigen Kampf mit der Kirche im 15. Jahrhundert und danach nicht ungefährlich. Noch Descartes, der eigentliche Begründer der neueren Philosophie, verzichtete auf die Herausgabe eines größeren Werkes über „Die Welt“, als ihn die Nachricht von der Verurteilung Galileis und seiner Schrift zur Verteidigung der kopernikanischen Lehre erreichte.

Die humanistische Bewegung suchte das Ideal der rein menschlichen Bildung und Haltung aus den neuentdeckten Werken der Antike zu gewinnen: Gründung der Platonischen Akademie in Florenz (Marsilio Ficino, Arzt, Philosoph und Priester; Francesco Filelfo, Übersetzer von mehr als 40 altgriechischen Autoren, akademischer Dolmetscher im Freien Beruf). Aus dem Geiste der vom Humanismus vorbereiteten Renaissance entstand in Italien ein intellektueller und künstlerischer Individualismus, der auf den Gebieten der bildenden Künste, der Literatur, der Naturwissenschaften und der Philosophie grandiose Schöpfungen hervorbrachte.

Das Primat der Politik für Aufbruch und Entfaltung von Freiheit zur Individuation, zur Berufung und zur Wissenschaft war hier ganz offensichtlich. Es war das Werk der internationalen

Finanzmagnaten des Geschlechtes der Medici: Cosimo des Alten und Lorenzo des Prächtigen. Dieser Bürgerfürsten gestaltende Macht und ihr initiatives Mäcenatentum wurden zum Nährboden auch der Wissenschaftsgeschichte von den Freien Berufen der Neuzeit.

Wesen und Bedeutung der Freiheit zu diesen Berufungen ist mit der Chance zur Freiheit menschlicher Individuation identisch. Dies ist am vollkommensten von Giovanni Pico della Mirandola in seinem Hauptwerk „de dignitate hominis“ (1486) formuliert worden. Pico weist darauf hin, daß der Mensch das einzige Wesen sei, das nicht nach einem Typus (Urbild) erschaffen wurde. Daher besitze der Mensch die Freiheit, sich selbst zu vollenden.

2 Querschnitt: Gesellschaftliche Ordnung

2.1 Individuum und Gesellschaft

Mitte des 20. Jahrhunderts spricht Arnold Gehlen von dem Menschen als dem „nicht-festgestellten Wesen“. Der Mensch wird nackt und hilflos geboren; er kann sich daher vielgestaltig entwickeln; er muß sich spezialisieren. Nur so kann er im mitmenschlichen Nehmen und Geben als Individuum existieren: Er hilft und ihm wird geholfen - in der vorgeschichtlichen Horde, in Familie und Nachbarschaft, arbeitsteilig und professionell. Alle Berufe, auch alle Freien Berufe, sind im Menschen angelegt.

Damit sei eine weitere These postuliert:

Die Natur des Menschen, Wesen und Bedeutung Freier Berufstätigkeiten und die Wissenschaftsgeschichte von Wesen und Bedeutung der Freien Berufe stimmen in ihren Identitäten zu einem Dreiklang überein.

2.2 Die Sozialfunktion des Freien Berufes

In Anknüpfung an den geschichtlichen Rückblick sei festgestellt:

Die Humanisten bereiteten dem Individualismus und der Aufklärung den Weg und damit auch der Individuation in den intellektuellen und künstlerischen Berufstätigkeiten.

Im Neuhumanismus der deutschen Klassik griff Wilhelm von Humboldt, durch die französische Revolution angeregt, die Tradition des Humanismus des 15. Jahrhunderts auf. Er gestaltete in diesem Geiste die deutsche „universitas literarum“ und das deutsche Gymnasium. In seiner Staatsutopie erteilte er dem Staat der Daseinsvorsorge eine radikale Absage zugunsten individueller und selbstverantwortlicher Lebensführung und Persönlichkeitsbildung.

Die akademische Intelligenz in Deutschland ging damit auf Distanz zu Staat und Politik. Vom Humanismus geprägt, verstanden sich die Freien Dienstleistungs- und Urheberberufe vorrangig als Anwälte der individuellen Freiheit ihrer Mandanten, Klienten und Patienten, ihrer Leser und Zuschauer, Hörer und Betrachter auch und gerade gegen Bevormundung durch die Staatsgewalt und als Verteidigung gegen Zugriffe und Übergriffe des allzu mächtigen Steuer- und Sozialstaates.

Der Staatsrechtslehrer Heinrich Triepel machte demgegenüber bereits vor dem Ersten Weltkrieg darauf aufmerksam, daß Freie Berufe öffentliche Pflichten hätten. Sigbert

Feuchtwanger sprach in der Weimarer Zeit vom „Sozialamt der Freien Berufe“. Der erste Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland, Theodor Heuss, fühlte sich zeitlebens als Angehöriger eines Freien Berufes, er wurde für seine noch vor dem Ersten Weltkrieg verfaßte wissenschaftliche Arbeit über das Organisationswesen der Freien Berufe mit dem Ludwig-Sievers-Preis der gleichnamigen Stiftung geehrt.

Dies charakterisiert wohl in besonderer Weise, wie aus zeitgenössischer Sicht die Sozialfunktion der Freien Berufe in drei Thesen thematisiert werden kann:

Beruf ist spezifische tätige Hinwendung und Einwirkung des Ich auf das Ganze eines Anderen. Dazu bedarf das Ich einer Struktur bestimmter Eigenschaften und Fähigkeiten, die das Wesen seines besonderen Berufes ausmachen. Bedeutung hat das Wesen eines Berufes in Bezug auf den Anderen, das Gemeinwohl und für das Selbstwertgefühl des Berufenen.

Freiheit in der Berufsausübung wird als Unabhängigkeit von fremdbestimmter Weisung und als Freiheit selbstbestimmter Tätigkeit gelebt und erlebt. Freiheit als Beruf dient der Freiheit des Anderen, dem Sein und Wesen des Anderen in seiner einmaligen Individualität. Kein Mensch kann ohne Mitmenschlichkeit auf die Welt kommen, leben und sich Erlösung von Leben oder Unsterblichkeit vorstellen.

Aufgabe Freier Berufe ist es, Probleme Anderer durch professionelle Kommunikation in Künsten und angewandten Wissenschaften so zu lösen, daß die Individuen in sozialer Harmonie zu leben vermögen.

3 Ausblick

Forschung auf dem Weg in die Zukunft: Mit dem Thema „Freie Berufe im Wandel der Märkte“ wird in die Zukunft Europas und der Globalisierung gefragt.

Je weiter Lockerung und Lösung mitmenschlicher Bindungen fortschreiten, desto mehr bedarf der Einzelne in der alternden Gesellschaft - der emanzipierte, der sich selbst verwirklichende, der vereinsamende Mensch - der professionellen Mitmenschlichkeiten. Hier weitet sich ein neuer Markt humaner Probleme und Problemlösungen in der Informations- und Kommunikationskultur des neuen Jahrhunderts.

Fragen an die Zukunft stellen sich dringlich für alle Urheberberufe. Hier bieten sich gerade in Lüneburg fachbereichsübergreifende Forschungsk Kooperationen an wie in kaum einer anderen Universität Deutschlands.

Als drittes Thema sei schließlich genannt: Weiterentwicklung der Philosophie von Freiheit im Beruf und von Berufung zur Freiheit. Es kann angeknüpft werden an Gedanken von Ortega y Gasset, Fedor Stepun und Gerhard Lüben als Schüler Nicolai Hartmanns in den fünfziger und sechziger Jahren. Fragen und Forschen in den Bereichen der Freien Berufe wachsen in der Philosophie über die Logik weit hinaus in die Dimensionen der Ästhetik und Ethik in der Nachfolge der großen Humanisten „de dignitate hominis“!

Freie Berufe als „built-in-flexibility“ moderner Gesellschaften, Grußwort anlässlich der Eröffnung der Feierlichkeiten zum 10- jährigen Jubiläum des Forschungsinstituts Freie Berufe

Prof. Dr. Heinz Sahner⁵

Meine sehr geehrten Damen und Herren, mein Grußwort kommt – wie sich dem Programm ja leicht entnehmen läßt – aus Halle an der Saale, also aus den neuen Bundesländern.



Vor diesem Hintergrund, aber auch vor dem Hintergrund der generellen Überschrift, unter dem dieses Symposium läuft, nämlich „Freie Berufe im Wandel der Märkte“, werden Sie Verständnis dafür haben, daß ich dem Thema 'Freie Berufe und Wiedervereinigung' einige entsprechende Aspekte abgewinne. Den Begriff 'Wandelnde Märkte' fasse ich dabei sehr weit. Worum geht es mir? Es geht mir einmal darum, zu zeigen, warum es überhaupt zur Wende gekommen ist und warum die Transformation so schnell gelang.

Das kann in der zur Verfügung stehenden Zeit nur holzschnittartig geschehen. Den Titel meines Vortrages habe ich zielentsprechend präzisiert. Er heißt nunmehr wie folgt: 'Freie Berufe als „built-in-flexibility“ moderner Gesellschaften'.

⁵ Prof. Dr. Heinz Sahner, Universität Halle-Wittenberg, Begründer und Vorstandsmitglied des Forschungsinstituts Freie Berufe (FFB)

Wissenschaft lebt vom Vergleich. Kontrastierende Bedingungen können also sehr erhellend sein, vor allen Dingen der Vergleich von Gesellschaftsformationen, die so weit auseinander liegen wie die des Sozialismus und des Liberalismus – um den Kampfbegriff Kapitalismus zu vermeiden.

Es geht mir bei der kleinen Skizze sowohl um die spezifische Leistungsfähigkeit der Freien Berufe, als auch um ein allgemeines Phänomen unserer Gesellschaft, nämlich um die Organisationsmöglichkeit von Interessen.

Beide sozialen Sachverhalte, die Freien Berufe selbst, aber auch die freie Organisation von Interessen zählen zu dem großen Bündel von Institutionen (Institutionen sind sozusagen Regeln für soziales Verhalten in bestimmten Situationen), die für westliche Industriegesellschaften typisch sind, die den Aufstieg zu reichen Wohlfahrtsstaaten ermöglicht haben und die letztlich die sozialistischen Staaten haben scheitern lassen, weil sie nicht über diese, den westlichen Institutionen innewohnenden Anpassungskapazitäten verfügten. Sie sind einerseits zumindest eine der Ursachen der Wende und haben andererseits mit dazu beigetragen, daß die Wiedervereinigung so relativ reibungslos vonstatten ging.

Nun läuft in der jüngeren Vergangenheit eine Diskussion darüber, ob man überhaupt von einer Wiedervereinigung sprechen kann. Geht nicht vielmehr nach wie vor ein tiefer Riß durch Ost und West?

Der Vereinigungsprozeß verläuft ja Gott sei Dank so schillernd, daß er für jedes Temperament etwas bereithält. Insofern sagen die Urteile über den Stand des Wiedervereinigungsprozesses häufig mehr über den Autor als über den Sachverhalt selbst aus. Er ist nämlich in manchen Bereichen nahezu abgeschlossen, in anderen zweifelt man daran, daß es jemals zu einer akzeptablen Angleichung zwischen Ost und West, die sich innerhalb der üblichen Variabilität von 'Stämmen und Landschaften' bewegt, kommt.

Hier in diesem Zusammenhang sei nur so viel gesagt. Ob der Dualismus zwischen Ost- und Westdeutschland größer oder kleiner wird, läßt sich nicht pauschal beantworten. Allerdings ermöglicht die Analyse einzelner Bereiche eindeutigere Antworten. Vier Dimensionen des Vereinigungsprozesses könnte man unterscheiden (Sahner 1995):

1. die Ebene der individuellen Freiheiten,
2. die Ebene der Institutionen,
3. die materielle und ökonomische Dimension und schließlich
4. die mentale und soziale Dimension, also die Ebene der Akteure.

Zu 1: Unstrittig ist, sowohl zwischen den Forschern als auch bei den Betroffenen selbst, das belegen zahlreiche Umfragen, das erreichte Potential individueller Freiheiten. Die Optionen sind für den ehemaligen DDR-Bürger in einem beträchtlichen Umfang gewachsen und im Prinzip so groß wie im Westen, so z.B. auf den Gebieten der Konsum-, Presse-, Rede- und Reisefreiheit. Diese Möglichkeiten werden heute in einem Maße genutzt, daß sie zur kulturellen Selbstverständlichkeit geworden sind.

Zu 2: Durch demokratische Wahlen entschied sich die Mehrheit der DDR-Bevölkerung gegen die DDR und für den Beitritt zur Bundesrepublik. Damit entschied man sich auch für die Übernahme zentraler Institutionen der Bundesrepublik. Zu den Grundinstitutionen zählen z.B.

die Konkurrenzdemokratie, die Marktwirtschaft, ein Verfahren zur Besetzung von Positionen, das geeignet ist, soziale Ungleichheit zu legitimieren (Leistungsprinzip), ein universalistisches Rechtssystem usw.

Das Institutionensystem der Bundesrepublik ist dabei vergleichsweise schnell übertragen worden. Darauf werde ich noch mit Bezug zu den Freien Berufen eingehen.

Den größten Spielraum für Interpretationen ergeben sich natürlich in den Dimensionen 3 und vor allen Dingen 4, wenn es darum geht, die ökonomische und vor allen Dingen mentale Vereinigung auszuloten. Das kann ich hier nicht vertiefen, aber man vergesse bei dieser Diskussion zwei Dinge nicht, nämlich die beträchtliche Spannweite, die es in der Bundesrepublik überhaupt gibt, nämlich z.B. auch die zwischen Ostfriesland und Stuttgart. Man schaue also nicht nur auf die Unterschiede zwischen Ost und West. Und zweitens beachte man – bei noch so großer Larmoyanz – zu welchen Fehlentwicklungen es nicht gekommen ist. So hat die Wende nicht zu katastrophalen Verhältnissen geführt, wie wir sie in Osteuropa auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet beobachten können. Und Ostdeutschland ist nicht durch Migration ausgeblutet, und die Westdeutschen nehmen ohne Aufstand die immensen Transferleistungen auf sich, obwohl sie eine Wohlstandseinbuße bedeuten.

Doch nun zu der Frage, wie es denn zu der schnellen Vereinigung auf der Ebene der Institutionen gekommen ist. Das lag nicht nur daran, daß der Institutionentransfer von allen Seiten gewollt und mit beträchtlichen Mitteln alimentiert worden ist. Das hat auch noch eine andere Ursache. Das kann man gut am Beispiel der Freien Berufe deutlich machen.

Freie Berufe waren dem Sozialismus vom Konstruktionsprinzip her fremd. Es gab sie nur in Ansätzen. Man sprach von etwa 1500 bis 2000 Freiberuflern (Sahner 1991, 14). In der DDR gab es auch nicht das Prinzip (die Institution) der freien Organisation der Interessen. Entsprechende Berufsorganisationen waren deshalb auch nicht vorhanden. Wie fremd die dortige Struktur freiberuflicher Tätigkeit entgegenstand, das wurde aus den Situationsberichten deutlich, die wir auf dem 2. Lüneburger Mittelstandssymposium hörten, welches das Forschungsinstitut Freie Berufe am 4. und 5. Oktober 1990 veranstaltete (Sahner 1991).

Andererseits kannte aber auch der Einigungsvertrag keine spezifischen Ausführungen zu den Freien Berufen. Trotzdem gab es am Tage der Wiedervereinigung schon 16.000 Freiberufler und weit entwickelte Organisationsstrukturen, weil schon unmittelbar nach der Öffnung der Mauer ein vielfältiger Prozeß der Selbstorganisation ohne staatliche Vorgaben einsetzte, der weitgehend von den Berufsorganisationen im Westen unterstützt wurde. Auch dafür gab es keine staatlichen Vorgaben. Heute gibt es in Ostdeutschland etwa 87.000 Freiberufler.

Das Prinzip der Selbstorganisation – und damit das der Freiheit – ist also auch als eine Ursache für die rasche Transformation auszumachen.

Damit sind wir bei einem zentralen Aspekt, nämlich dem der Freiheit, der von besonderer Bedeutung ist, wenn es darum geht, die Ursachen der Wende zu erkunden. Nach der Meinung von Modernisierungstheoretikern ist es ein ganz bestimmter Satz von Institutionen, der die westlichen Industriegesellschaften in der bipolaren Welt so überlegen machte. Dazu zählen z.B. die eingangs aufgeführten Institutionen der Konkurrenzdemokratie, die der Marktwirtschaft und die der Organisationsfreiheit. Sie sind deshalb so wichtig, weil sie den Gesellschaften eine hohe Anpassungskapazität an sich verändernde Umweltbedingungen erlauben. Diese Institutionen besitzen eben die angeführte „eingebaute Flexibilität“. Zentrales Regulativ ist das der Freiheit. Nämlich die Wahlfreiheit in politischen und wirtschaftlichen Zusammenhängen bzw. die Freiheit der Interessenorganisation. Dieser Aspekt ist nicht zu unterschätzen. Denn die freie Organisation der Interessen kanalisiert und moderiert nicht nur Konflikte (Dahrendorf 1963), sondern sie sichert auch die Adaptionskapazität von Gesellschaften, indem sie z. B. auf Defizite aufmerksam macht (Sahner 1993, 49ff)! In allen genannten Institutionen sichert der Aspekt der Freiheit also auch die Reaktionsfähigkeit, auf die komplexe Gesellschaften in besonderer Weise angewiesen sind.

Selbstverständlich gehören die Freien Berufe auch zu dem Satz von Institutionen, die unsere Gesellschaft konstituiert. Der Aspekt der Freiheit spielt auch hier eine Rolle, aber beileibe nicht nur im Namen. Sieht man sich ihre Definition an (Sahner 1989, 7f), z. B. die Elemente der persönlichen Verantwortung oder die der Weisungsunabhängigkeit, dann wird das deutlich.

Nun ist immer wieder behauptet worden, den Fall der sozialistischen Gesellschaft habe niemand vorausgesehen. Zumindest für die Zunft der Soziologen trifft diese pauschale Aussage nicht zu. Man lese nur einmal Dahrendorfs Aufsatz „Elemente einer Theorie des sozialen Konflikts“ (1963), schon da wird mein eines besseren belehrt. Der usamerikanische Soziologe Talcott Parsons (1969, zuerst 1964, 70f) wird noch konkreter. Er zieht folgenden Schluß aus seiner Institutionenanalyse:

„Es ist mir klar, was aus dieser Auffassung folgt: nämlich daß es die totalitäre kommunistische Organisation langfristig wahrscheinlich mit der ‚Demokratie‘ und ihren politischen und integrativen Kapazitäten nicht voll aufnehmen kann. Ich stelle tatsächlich die Prognose, daß sich die kommunistische Gesellschaftsorganisation als instabil erweisen wird und entweder Anpassung in Richtung auf die Wahlrechtsdemokratie und ein pluralistisches Parteiensystem machen oder in weniger entwickelte und politisch weniger effektive Organisationsformen ‚regredieren‘ wird; im zweiten Fall würden sich die kommunistischen Länder viel langsamer weiterentwickeln als im ersten Fall. Das kann nur bedeuten, daß die monolithische Einheitspartei schließlich ihr Monopol der politischen Verantwortung aufgeben muß.“

Genauer konnte man es kaum vorhersagen.

Fazit: Man kann sicher nicht sagen, daß die sozialistischen Gesellschaften untergegangen sind, weil es dort keine Freien Berufe gab. Aber es dürfte unbestritten sein – bei allen Tagesproblemen und bei aller Ideologie, die auch immer dabei ist, daß die Freien Berufe zur Innovationsfähigkeit von Gesellschaften beitragen. Das Prinzip Freie Berufe ist ein Stück „built-in-flexibility“. Freie Berufe tragen entscheidend zur Anpassungskapazität moderner Gesellschaften bei.

Literatur

- Dahrendorf, R. (1963), *Gesellschaft und Freiheit: zur soziologischen Analyse der Gegenwart*, München
- Parsons, T. (1969, zuerst 1964), Evolutionäre Universalien der Gesellschaft, in: W. Zapf (Hrsg.), *Theorien des sozialen Wandels*, Köln/Berlin, 55-74
- Sahner, H. (1989), Zur Situation der freien Berufe, in: H. Sahner, H. Herrmann, A. Rönnau, H.-M. Trautwein, *Zur Lage der Freien Berufe 1989*, Lüneburg, 5-16
- Sahner, H. (Hrsg.), (1991), *Freie Berufe in der DDR und in den neuen Bundesländern*, Lüneburg
- Sahner, H. (1993), Vereine und Verbände in der modernen Gesellschaft. in: H. Best (Hrsg.), *Vereine in Deutschland. Vom Geheimbund zur freien gesellschaftlichen Organisation*, Bonn, 11-118
- Sahner, H. (1995) Aufhebung der Bipolarität – Veränderungen im Osten, Rückwirkungen im Westen, in: Holtmann, E. und H. Sahner (Hrsg.), *Aufhebung der Bipolarität*, Opladen, 9-20
- Sahner, H. (Hrsg.), (1995a), *Transformationsprozesse in Deutschland*, Opladen

**Das Forschungsinstitut Freie Berufe (FFB) der Universität
Lüneburg –
10 Jahre: Forschungsschwerpunkte und Perspektiven,
Prof. Dr. Joachim Merz⁶**



Wir feiern das 10jährige Bestehen unseres Forschungsinstituts Freie Berufe (FFB) der Universität Lüneburg nicht nur mit einem Empfang im alten Rathaus zu Lüneburg, sondern auch mit einem wissenschaftlichen Kolloquium zum Thema "Freie Berufe im Wandel der Märkte". Dank namhafter Experten dürfen wir ein vielversprechendes Programm erwarten mit Themenschwerpunkten zu Europa, Recht, Verbände und Politik sowie zur Informationstechnologie, zum Arbeitsmarkt und den ökonomischen Aspekten und Perspektiven.

Perspektiven und Forschungsschwerpunkte sind mein Thema jetzt. Ich möchte dies im Kaleidoskop-Stil vorstellen, um zumindest einen Einblick in unsere Arbeit und Forschung geben zu können. Es gibt einen detaillierten Überblick über unsere Arbeiten "FFB: 10 Jahre Forschung und Lehre 1989 - 1999", den wir gerne auf Anfrage kostenlos zusenden. Wir haben es uns zudem auch zur Aufgabe gemacht, in jedem Jahr einen Jahresbericht zu erstellen, um zu dokumentieren, wie wir öffentliche Mittel verwenden. Auch die Jahresberichte erhalten

⁶ Prof. Dr. Joachim Merz, Direktor des Forschungsinstituts Freie Berufe (FFB)

Sie auf Anfrage kostenlos. Diese Übersichten berichten u.a. über unsere eigentlichen Arbeitsergebnisse, die wir mittlerweile in 20 Buchbänden und 40 Diskussionspapieren, Reprints und Dokumentationen sowie in zahlreichen Artikeln in wissenschaftlichen Zeitschriften der interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung stellen können. Beispielhaft werde ich zunächst auf einige abgeschlossene FFB-Forschungsprojekte eingehen, dann laufende Projekte benennen, und Perspektiven in der FFB-Forschung und des Instituts im Allgemeinen aufzeigen.

1 Die Freien Berufe

Die Freien Berufe selbst sind ein sehr illustres und heterogenes Völkchen - wie seinerzeit sehr schön ein Neujahrsgruß des BFB illustriert hat -, das von Ärzten, Rechtsanwälten, Zahnärzten bis zu Schriftstellern, Journalisten und Umweltberatern geht. Die Definition der Freien Berufe beruht dabei nicht nur allein auf dem § 18 des Einkommensteuergesetzes, sondern berücksichtigt ethische und soziale Normen und hat auch in anderen Gesetzestexten Einfluß gefunden. So in dem Partnerschaftsgesellschaftsgesetz, das in den letzten Jahren gerade für die Freien Berufe eine besondere neue Vereinigungsform neben den Kapitalgesellschaften geschaffen hat: ‚Die Freien Berufe haben im allgemeinen auf der Grundlage besonderer beruflicher Qualifikationen oder schöpferischer Begabung die persönliche eigenverantwortliche und fachlich unabhängige Erstellung von Dienstleistungen höherer Art im Interesse der Auftraggeber und der Allgemeinheit zum Inhalt‘ (PartGG, § 1 Abs. 2 Satz 1). Zur Definition und Abgrenzung der Freien Berufe gehört natürlich auch die bekannte Definition der Freien Berufe des Bundesverbandes der Freien Berufe BFB.

Aber wer ist nun Freiberufler im Alltag auch der praktischen Forschung? Sind es nur die selbständigen Freiberufler? Im wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Fokus stehen zweifellos die Selbständigen in den Freien Berufen, aber es gibt Abhängige in bestimmten Berufen, die ein ähnliches Tätigkeitsfeld (z.B. angestellter Arzt im Krankenhaus) haben. Wir sind dieser Abgrenzungsfrage in einer Arbeit mit dem Mikrozensus über Einkommen und Einkommensstruktur einmal konkret nachgegangen (Kirsten und Merz 1995, Merz 1996). In Tab.1 sind dazu Freie-Berufe-Selbständigenquoten für 1950 aus einer Arbeit von Deneke 1956 und aus Mikrozensus-Sonderauswertungen seitens des FFB für 1991 aufgeführt. Danach waren 1950 von insgesamt ca. 1.136.108 selbständigen und abhängigen Freiberuflern 210.180 selbständige Freiberufler; eine Quote von 18,5 %. Etwa vierzig Jahre später beträgt diese Quote schon 27,7 %, oder: auf einen selbständigen Freiberufler kommen 3,6 abhängige Freiberufler; d.h. von 1.896.000 Tätigen mit freiberuflichem Tätigkeitspektrum sind 525.000 Anfang der 90er Jahre selbständig gewesen.

Welche Schlüsse sind daraus zu ziehen? Einmal dürfte diese Tendenz zur Selbständigkeit innerhalb der so allgemein verstandenen freiberuflichen Tätigkeitsfelder auch weiterhin zugenommen haben. Zum anderen zeigen diese Zahlen, daß alleine die quantitative Bedeutung der freiberuflichen Tätigkeiten noch weit über das der im Zentrum der Betrachtung stehenden selbständigen Freiberufler hinaus reicht.

Tab. 1: Freie Berufe - Selbständigenquoten 1950, 1991

<i>Freie Berufe: Selbständigenquote, 1950, 1991 (%)</i>	<i>1950 %</i>	<i>1991 %</i>	<i>1991 C:n</i>
Heilberufe	29,6	40,0	478.000
Rechts-, wirtschafts- und steuerberatende Berufe	63,6	29,8	466.000
Architekten, Ingenieure und technische Berufe	14,6	12,9	621.000
Wissenschaftliche Bildungsberufe, Pädagogen und Seelsorger	4,3	29,4	119.000
Publizistisch und künstlerisch Schaffende und Nachschaffende	26,3	37,7	212.000
Freie Berufe insgesamt (%)	18,5	27,7	100,0
Anzahl der Selbständigen in Freien Berufen (n)	210.180	525.000	1.896.000

Freie Berufe Selbständigenquote (in %) =
 Selbständige/ (C: Abhängige und Selbständige) Freiberufler

Quelle: Deneke 1956, S. 113 ff, Berufszählung 1950, Kirsten und Merz 1995, S. 21 ff, Sonderauswertungen des Mikrozensus 1991 (gesamtes Bundesgebiet), Merz 1996

2 Zur Dynamik der Freien Berufe

Jetzt gibt es ca. 680.000 selbständige Freiberufler. 680.000 von ca. 35 Millionen Erwerbstätigen, es ist dies mit knapp 2 % ein zwar relativ kleiner Prozentsatz, allerdings mit weitreichender gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Bedeutung. Nehmen wir bspw. den Arbeitsmarkt: Nach einer Information des Nürnberger Instituts für Freie Berufe (IFB), mit denen wir gern zusammenarbeiten, binden die Freien Berufe mit mittlerweile 680.000 selbständigen Freiberuflern mehr als 2,5 Millionen Erwerbstätige (ca. 7 % der Erwerbstätigen, also jeder Vierzehnte); dazu gehören 175.000 Auszubildende und knapp 1,6 Millionen sozialversicherungspflichtig Beschäftigte.

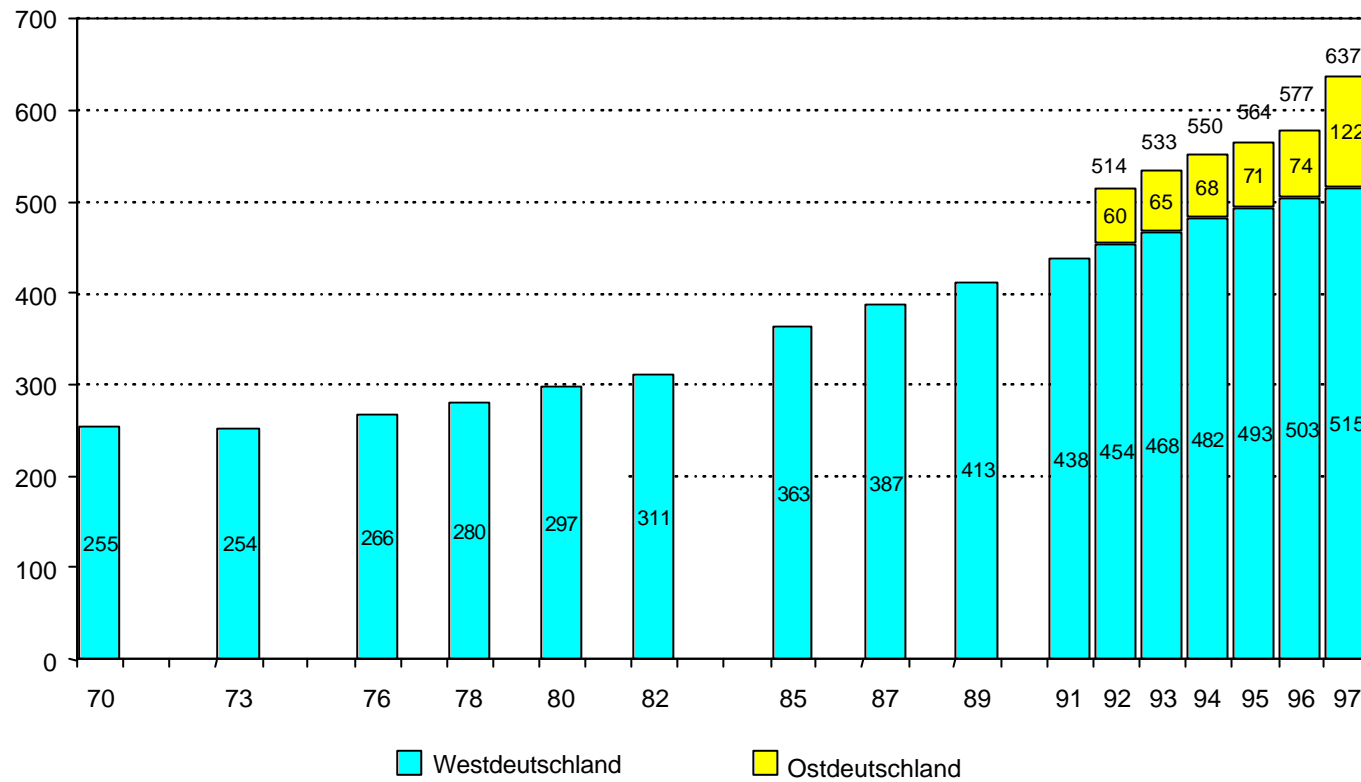
Die Freien Berufe sind geprägt durch eine besondere Dynamik. In der Abb.1 und in der Tab. 2, die die Entwicklung von 1970-1997 betrachten, sehen Sie, daß die Zahlen von 255.000 in den Freien Berufen Tätigen von vor dreißig Jahren bis 1997 auf 515.000 (alte Bundesländer) gestiegen sind; mehr als eine Verdoppelung.

Die Selbständigen insgesamt, von denen die Freien Berufe nur ein Teil sind, haben eine Steigerung von nur 12 % in diesem Zeitraum erfahren. Und wie ich in meinem Vortrag "Freie Berufe im Wandel der Arbeitsmärkte" auf unserem wissenschaftlichen Kolloquium noch ausführlicher zeigen möchte, hat die Zahl der Selbständigen seit den 50er Jahren sogar absolut abgenommen und erst Ende der 80er, Anfang der 90er Jahre begonnen, absolut zuzunehmen. Der prozentuale Anteil der Selbständigen insgesamt an allen Erwerbstätigen wuchs dabei von etwa 8-9 % auf jetzt 18 % der Erwerbstätigen.

In den 90er Jahren und in Deutschland insgesamt ist von 1992 bis 1997 die Anzahl der Erwerbstätigen um ca. 3% zurückgegangen, die der Selbständigen um 14 % und die der Freien Berufe im letzten Jahrzehnt des letzten Jahrtausend sogar um 24 % gestiegen. Im freiberuflichen Bereich ist also eine hohe Dynamik zu verzeichnen, die auch in den 90er Jahren weit über die Dynamik hinaus geht, die bei den Selbständigen selbst festzustellen ist.

Diese dynamische Entwicklung gerade der Freien Berufe innerhalb der Erwerbstätigen ist natürlich auch auf die wachsende Bedeutung des tertiären Sektors auf unserem Weg in die Dienstleistungsgesellschaft zurückzuführen, dessen Motor insbesondere die Freien Berufe sind. Mehr zu diesem Thema finden Sie in unseren Publikationen.

Abb. 1: Freie Berufe (in 1000 Personen) – 1970 bis 1997



Quelle: Statistisches Bundesamt, Institut für Freie Berufe Nürnberg, eigene Berechnungen FFB.

Tab. 2: Freie Berufe, Selbständige und Erwerbstätige 1970 und 1997

Alte Bundesländer 1970-1997		1970	1997	Index 1970=100
<i>Freie Berufe</i>	<i>n</i>	255	515	201,0
<i>Selbständige</i>	<i>n</i>	2690	3014	112,0
<i>Erwerbstätige</i>	<i>n</i>	26668	29200	109,5
<i>Anteil Freie Berufe an</i>				
<i>Selbständige</i>	<i>%</i>	9,48	17,09	180,2
<i>Erwerbstätige</i>	<i>%</i>	0,96	1,76	184,4
<i>Anteil Selbständige an</i>				
<i>Erwerbstätige</i>	<i>%</i>	10,09	10,32	102,3

Deutschland insgesamt 1992-1997		1992	1997	Index 1992=100
<i>Freie Berufe</i>	<i>n</i>	514	637	123,9
<i>Selbständige</i>	<i>n</i>	3091	3528	114,1
<i>Erwerbstätige</i>	<i>n</i>	36940	35805	96,9
<i>Anteil Freie Berufe an</i>				
<i>Selbständige</i>	<i>%</i>	16,63	18,06	108,6
<i>Erwerbstätige</i>	<i>%</i>	1,39	1,78	127,9
<i>Anteil Selbständige an</i>				
<i>Erwerbstätige</i>	<i>%</i>	8,37	9,85	117,8

Angaben n in Tsd.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Institut für Freie Berufe Nürnberg, eigene Berechnungen FFB.

3 Das Forschungsinstitut Freie Berufe (FFB)

Ich möchte nun unser Forschungsinstitut Freie Berufe kurz charakterisieren und beschreiben wer wir sind und was wir getan haben und tun. 1989 wurde das Institut durch Herrn Prof. Dr. Heinz Sahner und andere gegründet, seit 1991 bin ich nun Direktor. Das FFB ist ein Institut des Fachbereichs Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Lüneburg. Es ist europaweit das erste universitäre Institut, das sich der Forschung der Freien Berufe widmet. "Statistik und Freie Berufe" ist meine Professur und ich vertrete eine empirische und angewandte orientierte Wirtschaftswissenschaft. Das beginnt mit Statistikvorlesungen in angewandter Form bis zur Empirischen Wirtschaftsforschung, mittlerweile als Wahl- und Pflichtfach auch im Hauptstudium. Eine Ausbildung im Freien Beruf an und für sich leisten wir nicht, dennoch gehen unsere Forschungen über Freie Berufe direkt in die Lehre ein, wie z.B. über Seminare, die ich auch zusammen mit dem Mittelstandsinstitut anbiete. Wir betreiben interdisziplinäre Forschung zusammen mit Herrn Prof. Dr. Heinz Sahner, der seit einigen Jahren an der Universität in Halle ist und empirische Sozialforschung lehrt, und Herrn Prof. Dr. Harald Herrmann, der Rechtswissenschaften an der Universität Erlangen-Nürnberg vertritt. Damit betrachten wir die Freien Berufe aus drei Blickrichtungen. Betonen möchte ich in diesem Zusammenhang auch unsere besondere Vertiefung mit Mikroanalysen. Mikroanalysen sind Analysen der einzelnen Personen, welche die Betroffenen von Politik sind und ja mit der Betonung des Einzelnen und seiner Verantwortung in den Freien Berufen zentral sind. Wir arbeiten dabei auf der Grundlage von Umfragen und Stichproben mit entsprechenden mikroökonomisch fundierten Analysen und dem Instrument der Mikrosimulationen. Dabei untersucht die Mikrosimulation, wie eine bestimmte Politik sich auf den Einzelnen und die Einzelnen in ihren Verteilungsaspekten auswirkt.

3.1 Bisherige FFB-Forschungsschwerpunkte

Ich beginne mit Bemerkungen nur über einige abgeschlossene FFB-Forschungsprojekte, um einerseits das Spektrum unserer Arbeiten aufzuzeigen, und um andererseits auch auf die eingeworbenen Drittmittel unterschiedlicher Art hinweisen zu können. Das erste FFB-Werk ist ein Überblick über die Lage der Freien Berufe 1989, das Herr Prof. Dr. Heinz Sahner damals mit Herrn Rönnau erarbeitet hat. Es folgten Betrachtungen über die Zukunft der Naturheilmittel, über die Seelotsen und die Freien Berufe in der DDR und den neuen Bundesländern sowie über die Ausbildung von Sprachtherapeuten.

Auf ein Gutachten aus der Anfangszeit des FFB möchte ich zwar kurz aber betont eingehen: Es ist das Seelotsen-Gutachten, das unter der Projektleitung von Prof. Dr. Hartmut Donner, dem heutigen Präsidenten unserer Universität, zu Anfang der 90er Jahre erarbeitet wurde. Es zeigt zum einen das persönliche Engagement Herrn Prof. Dr. Hartmut Donners für die Fragen und Arbeiten des Forschungsinstituts Freie Berufe (FFB) wie auch das fachliche Engagement. In diesem Seelotsen-Gutachten wird geprüft, inwieweit die Ausbildung, die Bereitstellung von Spitzenlastreserven und die Absicherung von Beschäftigungsrisiken bei Seelotsen tariflich berücksichtigt werden. Es kommt

zu dem Ergebnis, daß die bisherige Praxis der Bildung des tariflichen Normaleinkommens in keiner Weise die Mehrbelastung berücksichtigt, die sich durch die unterschiedliche Besteuerung von Seelotse und Kapitän auf Großer Fahrt ergibt. Das Gutachten ist als Band 3 der FFB-Schriftenreihe 1991 erschienen (Trautwein, Donner, Semler und Richter 1991).

Die Freien Heil- und Gesundheitsberufe sind Gegenstand mehrere FFB-Projekte und Veröffentlichungen unter der Projektleitung von Herrn Prof. Dr. Sahner und der Mitarbeit von Herrn Andreas Rönnau. Dies ist nicht verwunderlich ist, da die Heilberufe fast 50 % aller Freien Berufe stellen. Unser umfassendstes Werk dazu ist die "Dokumentation der besonderen Therapierichtungen und natürlichen Heilweisen in Europa", das mit Hilfe des Wirtschaftsministeriums Niedersachsen erstellt wurde. Ein achtbändiges Werk mit namhaften Experten und Autoren, bei dem wir als Herausgeber fungierten. Dabei wurde auch ein sehr umfassendes Registerband erstellt, bei dem Frau Sahner stark beteiligt war. Auf europäischer Ebene werden sie einen Überblick dieser Art sonst nirgends finden. Weiter geht es mit unserem Gutachten über Struktur, Entwicklung und wirtschaftliche Berufe in Rheinland-Pfalz, das ich zusammen mit Herrn Tomas K. Rauberger und Herrn Andreas Rönnau sowie weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erstellen konnte. Zudem haben wir erfolgreiche und nicht erfolgreiche Unternehmen mit Daten eines Firmenpanels untersucht. Es folgten Publikationen zur Interessenvertretung und das Recht der Freien Berufe sowie über staatlich gebundene Freie Berufe. Unsere Arbeiten zum Arbeitsmarkt umfassen auch die Schattenwirtschaft.

Ein Thema, das im Zusammenhang mit Einkommen immer von besonderer Bedeutung war und ist, ist die Frage, wer die Steuern bezahlt. Unser Projekt "Who pays the taxes?" wurde von der Europäischen Union mitfinanziert und erfolgte in Zusammenarbeit mit den Niederlanden, mit England, mit Spanien und mit uns aus Deutschland. Dabei haben wir u.a. mit Hilfe der Mikrodaten eine Einteilung der Bevölkerung in Dezile vorgenommen. In den unteren Dezilen finden wir die Personen, die wenig verdienen und in den oberen Dezilen, Personen, die viel verdienen. Solche Verteilungsanalysen kann man nur mit Hilfe der Mikrodaten vornehmen, was auch noch einmal die Bedeutung eben dieser unterstreicht. Aus meiner Darstellung (Tab. 3) ersehen Sie, daß die einzelnen Gruppen in Deutschland und den Niederlanden ähnlich stark besetzt sind. Damit ist die Verteilung der faktischen Steuerlast (Steuerinzidenz) gerade in diesen beiden Ländern auch sehr ähnlich.

Deutliche Unterschiede gibt es zu Spanien oder zu Großbritannien und ihren Steuersystemen. Dieses Beispiel sollte verdeutlichen, daß und wo Mikroanalysen wichtig sind, obwohl sie dann "nur noch" in eine solche Tabelle münden. Ergebnisse dieser Art, die die faktische Verteilungssituation hier der Steuern wiedergeben, bilden wiederum die Diskussionsgrundlage für die Europäische Kommission, um über neue Steuern nachzudenken, aber auch die Steuern zu harmonisieren.

Tab. 3: Who pays the taxes?**Who pays the taxes?**

C. A. de Kam, J. de Haan, Groningen University, The Netherlands

C. Giles, The Institute for Fiscal Studies, London, United Kingdom

A. Manresa, E. Berenguer, S. Calonge, Universitat de Barcelona, Spain

J. Merz, University of Lüneburg, Germany

FFB-Discussion Paper No. 18, Juli 1996, ISSN 0942-2595

Financial support: the European Commission (Directorate General XIX) and the institutional support from the DIGCYT PB93-0751 and CICYT SEC96-1011-C02-01.

Table 7.6 Distribution of personal income tax (%)											
Decile	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	To-
Germany	1	2	3	5	6	7	9	12	17	39	100
The Netherlands	1	2	3	4	5	7	9	12	17	39	100
Spain	0	0	2	3	5	7	10	14	19	41	100
United Kingdom	0	0	1	2	4	6	9	13	19	46	100

3.2 Laufende FFB-Forschungsschwerpunkte und Perspektiven

Jetzt komme ich zu einigen laufenden Forschungsprojekten aus den letzten drei Jahren; laufend deshalb, weil diese Projekte nicht in ein, zwei Monaten oder einem Jahr abgeschlossen werden können. Sie zeigen unsere Forschungsperspektiven auch für die unmittelbar kommende Zeit auf. Dabei konzentrieren wir uns auf zentrale ökonomische Themen: Einkommen, Zeit, und Steuern. Ressourcen also, die in der wirtschaftswissenschaftlichen und gesamtgesellschaftlichen Debatte von besonderer und aktueller Bedeutung sind. Die Freien Berufe werden dabei jeweils explizit im Vergleich zu den anderen Bevölkerungsgruppen untersucht.

3.2.1 Altersvorsorge

Das erste Projekt beschäftigt sich mit der Altersversorgung in Deutschland. Es ist ein Projekt in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Arbeit, dem Verband deutscher Rentenversicherungsträger (VDR) und Infratest-Burke Sozialforschung in München. Dies ist hinsichtlich der wirtschafts- und sozialpolitischen Diskussion ein ganz aktuelles Projekt, das dem BMA eine Datengrundlage liefern soll für Alternativen der jetzigen Rentenreform. Thematisiert werden dabei alle Bevölkerungsgruppen. Dabei nutzen wir eine Datenbasis, die geprägt ist von Renteninformationen, die anonymisiert zugespielt wurden zu einer sehr großen Umfrage zur Altersvorsorge in Deutschland von Infratest. Meine Aufgabe in Zusammenarbeit mit Herrn Dr. Kortmann und Herrn Dr. Schatz in München war es, in Form eines Mikrosimulationsmodells die individuellen Erwerbsbiographien bis zum Renteneintritt fortzuschreiben. Es wurden Personen bspw. mit 37, 45 oder 54 Jahren befragt, deren Erwerbshistorie bis dahin bekannt ist. Aber um die Beitragssituation über das gesamte Erwerbsleben zu untersuchen, oder das, was aus der Rentenversicherung im Alter dann individuell zur Verfügung steht, und um dabei Informationen über Verteilungs- und Finanzierungsaspekte zu analysieren, muß die vollständige Erwerbs- und Rentenbiographie eben bis zum Renteneintritt bekannt sein. Diese haben wir auf Monatsbasis dann für die jeweils unbekannte Zeit mikroökonomisch geschätzt und fortgeschrieben; eine Arbeitsmarktanalyse, die insbesondere auch die Teilzeitbeschäftigung von Frauen und Männern thematisiert.

3.2.2 Zeitverwendung

Zum Thema Zeit und Zeitverwendung haben wir eine "International Conference on Time Use", zusammen mit dem Statistischen Bundesamt in Lüneburg veranstaltet. Diese internationale Konferenz hatte mehr als 100 Teilnehmer aus mehr als 16 Nationen. Unsere Ergebnisse haben wir in einem Tagungsband zusammengefaßt, der vom Nomos-Verlag verlegt wird und bereits schon vorliegt. Es hat es mich besonders gefreut, daß das Statistische Bundesamt in diesem Zusammenhang mit uns diese internationale Konferenz veranstaltet hat und hier nach Lüneburg kam. In diesem Zusammenhang möchte ich auch einen herzlichen Dank an die Stadt Lüneburg aussprechen, die mit dem alten Rathaus und in vielerlei Weise zu einer angenehmen Tagungsatmosphäre beigetragen hat.

Diese Konferenz war zugleich Abschluß eines langjährigen Projektes zur ‚Zeitverwendung in Erwerbstätigkeit und Haushaltsproduktion‘, das die Deutsche Forschungsgemeinschaft mit Drittmitteln finanziert hat. Dabei geht es um die große Frage der Zeitverwendung. Thematisiert wird nicht nur traditionellerweise der Arbeitsmarkt mit den neuen Fragen einer Flexibilisierung, sondern auch die Freizeit mit Aktivitäten im Ehrenamt oder auch die Beschäftigung und unbezahlte Arbeit im Haushalt. Damit ist direkt auch der gesamtgesellschaftliche und gesamtwirtschaftliche Beitrag von Frauen angesprochen, der in der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung nie auftaucht. Wie man weiß, müßte man 50 - 75 % dazu addieren, wenn man diese Leistungen unbezahlter Arbeit bewerten würde.

Auf Anregung des Bundeswissenschaftsministeriums und mit internationaler Unterstützung haben wir ein "Research Network on Time Use", ein "Forschungsnetz Zeitverwendung" gründen können, das wir im Internet organisiert haben. So können Sie international in einer Datenbank nachschauen, wer was wann wo gemacht hat, was er veröffentlicht hat und was die Ergebnisse seiner Forschungen sind. Zur Zeit läuft von uns in Zusammenarbeit mit dem Statistischen Bundesamt ein Antrag für eine Pilotstudie "Zeitverwendung" beim Bundeswissenschaftsministerium. Die bisherige Zeitbudget-Studie des Statistischen Bundesamtes, bei der 32.000 Tagebücher ausgewertet wurden, ist fast 10 Jahre alt. Diese Pilotstudie ist als Vorbereitung für eine neue nationenweite Hauptstudie zur Zeitverwendung zu sehen.

Zu diesem Themenkomplex werden wir im Juni 2000 einen internationalen Workshop ‚Neue Technologien in der Umfrageforschung‘ zusammen mit dem Statistischen Bundesamt mit Anwendungen zur Zeitverwendung im Jahr 2000 veranstalten können. Dieser Workshop wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung unterstützt. Er dient zugleich als Vorbereitung für die von uns unterstützte, vom Statistischen Bundesamt durchzuführende und nun vom Familienministerium finanzierte neue bundesweite Zeitverwendungsstudie 2001/2002.

3.2.3 Existenzgründung

Ein weiteres Thema unserer aktuellen Forschungen ist die Existenzgründung. Wir haben seit meinem Antritt in jedem Semester ein Forschungskolloquium "Freie Berufe und empirische Wirtschaftsforschung" veranstalten können. Es ist getragen worden von vielen externen Experten mit fast 200 Vorträgen, von denen etwa 150 von Externen erfolgen konnten. Vielen Dank auch an dieser Stelle all denen, die es auf sich genommen haben, trotz ihrer vielfältigen Verpflichtungen und mit materiellen Verlusten nach Lüneburg zu kommen. Besucht wurden diese FFB-Forschungskolloquien von Studenten und Studentinnen und vielen Personen aus der Region, was mich besonders gefreut hat. Es ist ein Kolloquium, das eben für die Allgemeinheit und für die Region gedacht ist. Dieses Kolloquium, und jetzt komme ich zum eigentlichen Punkt, hat als Schwerpunkt in den letzten zwei bis drei Semestern die Existenzgründung gehabt. So konnten wir zu diesem Thema viel Expertenwissen zusammenbringen.

Unsere jetzige Arbeit konzentriert sich auf die Herausgabe zweier Bücher aus diesem Kolloquium zu Anfang des nächsten Jahres, die den jetzigen Stand mit Tips und einem Leitfaden und mit der bisherigen wissenschaftlichen Erfahrung zum Thema Existenzgründung beinhalten.

3.2.4 Einkommen und Einkommensverteilung

Als besondere Ressource individuellen Handelns ist nicht nur aus ökonomischer Sicht das Einkommen von zentraler Bedeutung. Hier haben wir auf der Basis des Mikrozensus, des Sozioökonomischen Panels und in jüngster Zeit der Einkommensteuerstatistik sowohl die Einkommenssituation als auch die Verteilung des Einkommens für die einzelnen Gruppen Freier Berufe im Vergleich zu allen anderen Selbständigen als auch zu den abhängig Beschäftigten erarbeitet. Dazu gehören unsere internationalen Wohlfahrtsanalysen, die wir in Zusammenarbeit mit der Syracuse-University in den USA erarbeitet haben. In diesem Zusammenhang ist die Gutachtenvergabe des Bundesministeriums für Arbeit und Sozialordnung 2000 an Prof. Dr. Joachim Merz zum Bereich hoher Einkommen im Rahmen des ersten Armuts- und Reichtumsberichts der Bundesregierung 2001 zu nennen.

Ein herausragendes Ergebnis hinsichtlich der Einkommensverteilung ist: Es ist nicht die berufliche Stellung als Freiberufler, Selbständiger oder abhängig Beschäftigter der die Einkommensverteilung bestimmt; vielmehr ist es die breite und heterogene Verteilung innerhalb jeder einzelnen beruflichen Gruppe die diese Verteilung bestimmt. Es trifft damit eben nicht zu, daß bspw. Freiberufler generell mit hohem Einkommen zu verbinden sind.

Mit den obigen Forschungsprojekten habe ich exemplarisch unsere Forschungsarbeiten in Lüneburg skizziert, die auch von dritter und internationaler Seite finanziell unterstützt und anerkannt wurden und werden. Auf unsere diversen Mikroanalysen bspw. zur Situation der Freien Berufe in der Statistik überhaupt bin ich gar nicht eingegangen. Darüber hinaus habe ich auch nicht die weiteren Arbeiten mit rechtswissenschaftlichen Schwerpunkten genannt. Eine vollständige Übersicht über die bisherigen und laufenden FFB-Forschungsprojekte findet sich in Tab. 4.

Tab. 4: Forschungsinstitut Freie Berufe (FFB) – Forschungsprojekte 1989 - 1999**A Laufende Forschungsprojekte****1 Drittmittel geförderte Forschungsprojekte**

1 Altersvorsorge in Deutschland – Ein Projekt in Zusammenarbeit mit dem BMA, VdR und infratest burke Sozialforschung

2 Zeitverwendung in Erwerbstätigkeit und Haushaltsproduktion - Dynamische Mikroanalysen mit Paneldaten (DFG-Projekt)

3 International Conference on Time Use (ICTU)

4 Forschungsnetz Zeitverwendung – Research Network on Time Use (RNTU): Ein bmb+f-Projekt

2 Eigenfinanzierte Forschungsprojekte

1 Existenzgründung

2 Wer bezahlt die Steuern? Freie und andere Berufe in der Einkommensteuerstatistik - Steuern und Einkommen

3 Zeitverwendung Freier und anderer Berufe – DFG-Projekt: Zeitverwendung in Erwerbstätigkeit und Haushaltsproduktion – Dynamische Mikroanalysen mit Paneldaten

4 Wohlfahrtsanalysen erweiterter Einkommen - Extended Income Inequality and Poverty Dynamics of Labour Market and Valued Household Activities

5 Privatisierung, Deregulierung und Freie und staatlich gebundene Freie Berufe

6 Erprobungsregelung zum Einsatz von Naturheilverfahren - Ein Projekt der Betriebskrankenkassen

7 FBIS - Freie Berufe Informationssystem

8 Mikrosimulation in Forschung und Lehre: MICSIM/Windows/C++-Version - Ein Mikrosimulationsmodell

9 ADJUST: Hochrechnung von Mikrodaten für repräsentative Stichproben

10 DISTR/MICSIM: Ein neues Programmpaket zur Verteilungsanalyse

B Abgeschlossene Forschungsprojekte

1 Die Lage der Freien Berufe aus sozial-, wirtschafts- und rechtswissenschaftlicher Sicht in der Bundesrepublik Deutschland und speziell in Niedersachsen

- 2 Zukunft der Naturheilmittel in Gefahr?
- 3 Seelotsen-Gutachten
- 4 Gutachten über den Ausbildungsvergleich von Sprachtherapeuten
- 5 Freie Berufe in der DDR und den neuen Bundesländern
- 6 Freie Heilberufe und Gesundheitsberufe in Deutschland
- 7 Kunstschutz durch ein neues Berufsrecht für Restauratoren
- 8 Regulation of Professions
- 9 Die Rechtsstellung der Unternehmerberater
- 10 Dokumentation der besonderen Therapierichtungen und natürlichen Heilweisen in Europa
- 11 Struktur, Entwicklung und wirtschaftliche Bedeutung der Freien Berufe in Rheinland-Pfalz und in der Bundesrepublik Deutschland
- 12 Die Rechtsstellung freiberuflicher Vermessungsingenieure
- 13 Erfolgreiche und nicht erfolgreiche Unternehmen - Eine Analyse der Bestimmungsgründe mit Daten des NIFA-Firmenpanels
- 14 Organisationsformen Freier Berufe in Europa und in den USA
- 15 Freie Berufe in den neuen Bundesländern
- 16 Interessenvertretung der Freien Berufe und des Mittelstands
- 17 Die Rechtstellung Freier Berufe in Italien und den Niederlanden im Vergleich mit Regelungen der Deutschen Landesrechte
- 18 Rechtsstaatlich gebundene Freie Berufe
- 19 Recht der Kammern und Verbände Freier Berufe, Europäischer Ländervergleich und USA
- 20 Freie Berufe und Selbständige in Europa
- 21 Internationaler Wohlfahrtsvergleich: The Well-Being of the Elderly in a Comparative Context: Equivalence Scales and the Cost of Disability, National Institute of Aging (NIA) Project
- 22 Freie Berufe im Mikrozensus - Struktur, Einkommen und Einkommensverteilung in den neuen und alten Bundesländern
- 23 Schattenwirtschaft und ihre Arbeitsmarktbedeutung
- 24 Who pays the taxes? Ein Projekt der Europäischen Gemeinschaft

3.3 Zur Lehre

Als universitäres Institut ist das Forschungsinstitut Freie Berufe und insbesondere meine Professur 'Statistik und Freie Berufe' der Universität Lüneburg zugleich eng verknüpft mit der Lehre in Vorlesungen, Übungen, Seminaren, Kolloquien, Workshops und Fallstudien. Es wäre wohl schwierig, ein allgemeines Curriculum 'Freie Berufe' zu etablieren. Dafür sind die Fachwissenschaften im Einzelnen zuständig. Wir bringen die Freien Berufe im Umfeld von Selbständigkeit und vermehrter Dienstleistungen im Rahmen der wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Ausbildung im Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Lüneburg mit dem spezifischen Mittelstandsbezug jeweils anwendungsbezogen in die Lehre ein.

Ein neues Wahlpflichtfach Empirische Wirtschaftsforschung ist von uns entwickelt worden. Es ist nun Bestandteil der reformierten neuen Studiengänge im Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (Dipl.-Ökonom, Dipl.-Kfm.). Ziel ist es, den Studentinnen und Studenten Ansätze und Konzepte der Verbindung von wirtschaftswissenschaftlicher Theorie mit der Empirie und der Praxis nahezubringen und entsprechende Methoden zu vermitteln.

An der Schnittstelle zwischen Forschung, Lehre und Praxis sind natürlich auch die schon oben angesprochenen FFB-Forschungskolloquien pro Semester und unsere Konferenzen an prominenter Stelle zu nennen.

Zusammenfassend: Mit unseren Schwerpunkten in Forschung und Lehre soll auch in der Zukunft das erfolgreiche Konzept einer interdisziplinären und angewandten empirischen Wirtschaftsforschung vor allem auf der Individualebene für die Freien Berufe weiter verfolgt werden. Mit den begonnenen Arbeiten zum Arbeitsmarkt, mit den Einkommens-, Arbeitszeit- und Existenzgründungskomponenten sowie mit den institutionellen Bereichen gerade im Mittelstandsbereich, dem ja mit dem wachsenden Dienstleistungssektor eine besondere Bedeutung für die Zukunft beigemessen wird, tragen unsere Konzepte der aktuellen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung mit einem modernen anwendungsorientierten und innovativen Ansatz besondere Rechnung.

3.4 Personelle und materielle Situation des FFB

Nun komme ich noch zu einem mir unangenehmen Punkt, der mir auch sehr große Bauchschmerzen bereitet und bereitet hat. "Man könne nicht sicher sein, ob das Reden hilft, indessen wisse man genau, daß das Schweigen tötet." Das hat Dr. Philippe Biderson als gegenwärtiger Präsident von "Médecins Sans Frontières" gesagt, die den Friedensnobelpreis in den letzten Wochen entgegennehmen konnten. Ich bin bezüglich des ersten Teils nicht so pessimistisch. Worüber ich reden muß, ist Geld, sind Mittel, und ist die damit verbundene personelle Situation des FFB. Mehr oder weniger kontinuierlich abwärts geht es mit allen personellen und sachlichen Mitteln. Ich beginne mit Hiwi (wissenschaftliche Hilfskräfte)-Mitteln, personelle Mittel, von denen unser Institut in besonderer Weise lebt. Und dabei spreche ich zunächst noch nicht einmal von den Mitteln für wissenschaftliche Mitarbeiter, welche die Forschungskapazitäten insbesondere ausmachen. Wir sind bei minus 80 % der Ausstattung zu Beginn angelangt! Natürlich war die Ausstattung zu Beginn durch Überlastmittel und eine besondere Situation gekennzeichnet. Ich will auch nicht allgemein über die

Sparsituation lamentieren. Natürlich ist das Sparen an der richtigen Stelle notwendig, um effizienter zu arbeiten, aber es muß recht verstanden sein. Nur irgendwann hört das Sparen auf. Ich sage das deshalb, weil nämlich von den vier wissenschaftlichen Mitarbeitern, mit denen ich begonnen habe, mit ganzen Stellen, heute keine – in Worten Null – Stellen geblieben sind für die Forschung Freie Berufe.

Die Leidtragenden sind die Mitarbeiterinnen und die Mitarbeiter des Instituts und die Interessenten an unseren Ergebnissen. Wir haben relativ umfangreich Drittmittel mit unserem kleinen Institut bisher einwerben können (z.B. von: Deutsche Forschungsgemeinschaft, National Science Foundation (USA), Europäische Kommission, Deutscher Wissenschaftsrat, Bundesministerium für Arbeit, Bundesministerium für Bildung und Forschung, Ludwig Sievers Stiftung, Niedersächsisches Ministerium für Wirtschaft und Verkehr, Wirtschaftsministerium von Rheinland-Pfalz und weitere). Aber Drittmittel sind nicht das, wovon dieses Institut als interessenunabhängiges universitäres Institut leben sollte. Zudem: Drittmittel müssen auf der Basis einer Grundausstattung beantragt werden und sind keine Mittel, die in der Regel weder mittel- noch langfristig zur Verfügung stehen. Sie sind keine Mittel, mit denen ein Institut personell Wissen gerade für die Freien Berufe akkumulieren oder mit denen man neue Projekte planen kann.

Ich habe die Knappheitssignale vernommen. Es hilft nichts, ich denke, man muß die Dinge beim Namen nennen, zumal als Konsequenz die Schließung unseres Forschungsinstituts davon betroffen sein kann. Denn wenn ich das nicht tue, denken Sie vielleicht - auch angeregt durch unsere von anderen als erfolgreich benannten Arbeiten und Projekte - , daß dies ein Institut ist, dem es prächtig geht. Dem ist nicht so. Wir wurden seitens der Universität mit seinem neuen Campus und der Gesellschaft in der Vergangenheit allgemein sehr unterstützt; auch das möchte ich dankend und sehr deutlich sagen. Aber die momentane Situation ist eine Situation, die nicht haltbar ist. Ich hoffe sehr, daß wir Wege finden, um auch mit Ihrer Unterstützung, das Forschungsinstitut Freie Berufe am Leben erhalten zu können.

Erfreulicher Nachtrag zur personellen und finanziellen Situation des Forschungsinstituts Freie Berufe (FFB): Zwar ist Mitte des Jahres 2000 noch keine Stelle für die FFB-Forschung vorhanden; es sollen aber nach einem Erlaß des Niedersächsischen Ministeriums für Wirtschaft und Kultur ab Januar 2001 zwei 2/3-Stellen für die Forschung für zunächst drei Jahre zur Verfügung stehen. Herzlichen Dank an alle, die dies ermöglicht haben!

4 Besonderer Dank

Nicht zuletzt möchte ich mich auch im Namen aller FFB-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sehr herzlich bedanken bei all denen, die uns in vielfältiger Weise unterstützt haben. Explizit gilt mein Dank auch an die, die die jetzige Situation und die Mittelknappheit mitvertreten müssen, uns in materieller und immaterieller Weise seitens des Fachbereichs mit dem Dekan Herrn Professor Dr. Egbert Kahle sowie dem Ministerium für Wissenschaft und Kultur in Niedersachsen mit Herrn MR Werner geholfen haben. Besonderer Dank gebührt dem Präsidenten unserer Universität, Herrn Professor Dr. Hartmut Donner, der das Forschungsinstitut in all den Jahren im Rahmen seiner Möglichkeiten besonders begleitet und unterstützt hat.

Es ist wichtig, daß man eine Unterstützung auch im Persönlichen, im Immateriellen erfährt, denn da läßt sich manches auch wieder besser ertragen, auch wenn die Dinge zur Zeit nicht gut aussehen. Bedanken möchte ich mich natürlich sehr bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Instituts und der Universitäts-Verwaltung, ohne deren besonders engagierten persönlichen Einsatz wir unsere Projekte und unsere Vorstellungen nicht hätten verwirklichen können. Besonderer Dank gilt auch allen unseren Partnerinnen und Partnern, die Freud und Leid getragen haben; besonderen Dank auch an alle, die aus Wirtschaft und Politik uns nicht nur unterstützt, sondern Freude in der praxisnahen Zusammenarbeit geweckt und belebt haben.

Wir freuen uns sehr, daß wir aus dem Institut heraus mit der laufenden Arbeit auch viele Fragen der interessierten Öffentlichkeit beantworten konnten. Dank einer Donation von Herrn Professor Dr. Deneke, der uns zudem mit persönlichem Engagement in besonderer Weise immer begleitet hat, konnten wir unsere spezielle Fachbibliothek zum Thema Freie Berufe aufbauen, die auch eine große universitäre Bereicherung ist. Ich möchte eine Person, auch stellvertretend für die anderen, besonders hervorheben. Frau Carola Pilzecker, unsere Sekretärin, ist, Sie ahnen es, die Person, die über die ganzen Jahre das Forschungsinstitut mit besonderer Umsicht und persönlichem Engagement belebt und am Leben erhalten hat. Frau Pilzecker, herzlichen Dank. Ohne sie als ruhender Pol in all der Hektik, auch hinsichtlich meines ‚drives‘, hätte das nie so gelingen können.

5 Schluß und Ausblick

Ich möchte meinen Vortrag mit einem Zitat von Robert Jungk beenden: "Die Zahl derjenigen, die warnen, ist hundertfach gewachsen, aber die Entwurfsfraktion, die Menschen, die sich trauen etwas vorzuschlagen, die ist nicht mitgewachsen. Als wenn die Menschen sich nicht trauten, etwas Neues vorzuschlagen, als hätten sie Angst, sich lächerlich zu machen, wenn sie gegen die massive Wirklichkeit andenken. Inzwischen brauchen wir nicht mehr soviel Kritik, denn daß vieles schief läuft, ist inzwischen bekannt. Wir brauchen andere Konzepte, wir brauchen Problemlöser, **wir brauchen Menschen, die Lust auf die Zukunft machen**" (Robert Jungk, Der Jahrtausendmensch – Aus den Zukunftswerkstätten unserer Gesellschaft, München 1993, S. 18).

Und in diesem Sinne hoffe ich sehr, daß die Universität und die Ministerien mit Politik, Wirtschaft und Gesellschaft uns Mut machen weiterzumachen. Vor allem hoffe ich sehr, daß wir selbst anderen Mut geben können, nicht nur die Zukunft zu bewältigen, sondern sie mit Freuden zu gestalten. Vielen Dank!

Forschungsinstitut Freie Berufe (FFB), Universität Lüneburg Publikationen

1 FFB-Jahresberichte

FFB-Jahresbericht 2003/04, FFB-Jahresbericht 2001/02, FFB-Jahresbericht 1999/00, FFB-Jahresbericht 1997/98, FFB-Jahresbericht 1996, FFB-Jahresbericht 1995, FFB-Jahresbericht 1994, FFB-Jahresbericht 1993, FFB-Jahresbericht 1992, FFB-Jahresbericht 1991, FFB: 10 Jahre Forschung und Lehre 1989-1999, FFB-Forschung und Lehre 1989-1998, FFB-Forschung und Lehre 1989-1997, FFB-Forschung und Lehre 1989-1996.

2 FFB-Bücher in der FFB-Schriftenreihe

Ehling, M. und J. Merz, 2002, Neue Technologien in der Umfrageforschung, FFB-Schriften Nr. 14, 181 Seiten, ISBN 3-7890-8241-4, NOMOS Verlagsgesellschaft, Baden-Baden. *Preis: € 31,-*

Merz, J., 2002, Freie Berufe im Wandel der Märkte, FFB-Schriften Nr. 13, 168 Seiten, ISBN 3-7890-8107-8, NOMOS Verlagsgesellschaft, Baden-Baden. *Preis: € 29,-*

Merz, J., 2001, Existenzgründung 2 – Erfolgsfaktoren und Rahmenbedingungen, FFB-Schriften Nr. 12, 232 Seiten, ISBN 3-7890-7462-4, NOMOS Verlagsgesellschaft, Baden-Baden. *Preis: € 40,- / € 71,- (i. Vb. mit Band 1)*

Merz, J., 2001, Existenzgründung 1 – Tips, Training und Erfahrung, FFB-Schriften Nr. 11, 246 Seiten, ISBN 3-7890-7461-6, NOMOS Verlagsgesellschaft, Baden-Baden. *Preis: € 40,- / € 71,- (i. Vb. mit Band 2)*

Merz, J. und M. Ehling, 1999, Time Use – Research, Data and Policy, FFB-Schriften Nr. 10, 571 Seiten, ISBN 3-7890-6244-8, NOMOS Verlagsgesellschaft, Baden-Baden. *Preis: € 49,-*

Herrmann, H. und J. Backhaus, 1998, Staatlich gebundene Freiberufe im Wandel, FFB-Schriften Nr. 9, 234 Seiten, ISBN 3-7890-5319-8, NOMOS Verlagsgesellschaft, Baden-Baden. *Preis: € 34,-*

Herrmann, H., 1996, Recht der Kammern und Verbände Freier Berufe, Europäischer Ländervergleich und USA, FFB-Schriften Nr. 8, 596 Seiten, ISBN 3-7890-4545-4, NOMOS Verlagsgesellschaft, Baden-Baden. *Preis: € 56,-*

Merz, J., Rauberger, T. K. und A. Rönnau, 1994, Freie Berufe in Rheinland-Pfalz und in der Bundesrepublik Deutschland – Struktur, Entwicklung und wirtschaftliche Bedeutung, FFB-Schriften Nr. 7, 948 Seiten, ISBN 3-927816-27-2, Lüneburg. *Preis: € 95,-*

Forschungsinstitut Freie Berufe (FFB) (Hrsg.), erstellt vom Zentrum zur Dokumentation für Naturheilverfahren e.V. (ZDN), 1992, 1993, Dokumentation der besonderen Therapierichtungen und natürlichen Heilweisen in Europa, Bd. I, 1. Halbband, 842 Seiten, Bd. I, 2. Halbband, 399 Seiten, Bd. II, 590 Seiten, Bd. III, 272 Seiten, Bd. IV, 419 Seiten, Bd. V, 1. Halbband, 706 Seiten, Bd. V, 2. Halbband, 620 Seiten, ISBN 3-88699-025-7, Lüneburg (nur zu beziehen über das Zentrum zur Dokumentation für Naturheilverfahren e.V. ZDN, Hufelandstraße 56, 45147 Essen, Tel.: 0201-74551). *Preis: € 385,-*

Sahner, H. und A. Rönnau, 1991, Freie Heilberufe und Gesundheitsberufe in Deutschland, FFB-Schriften Nr. 6, 653 Seiten, ISBN 3-927816-11-6, Lüneburg. *Preis: € 58,-*

Burmester, B., 1991, Ausbildungsvergleich von Sprachtherapeuten, FFB-Schriften Nr. 5, 54 Seiten, ISBN 3-927816-10-8, Lüneburg. *Preis: € 9,-*

Sahner, H., 1991, Freie Berufe in der DDR und in den neuen Bundesländern, FFB-Schriften Nr. 4, 177 Seiten, ISBN 3-927816-09-4, Lüneburg. *Preis: € 25,-*

- Trautwein, H.-M., Donner, H., Semler, V. und J. Richter, 1991, Zur tariflichen Berücksichtigung der Ausbildung, der Bereitstellung von Spitzenlastreserven und der Absicherung von Beschäftigungsrisiken bei Seelotsen, mit dem Anhang Steuerliche Aspekte des tariflichen Normaleinkommens der Seelotsen, FFB-Schriften Nr. 3, 183 Seiten, ISBN 3-927816-07-8, Lüneburg. *Preis: € 19,-*
- Sahner, H. und F. Thiemann, 1990, Zukunft der Naturheilmittel in Europa in Gefahr? FFB-Schriften Nr. 2, 81 Seiten, ISBN 3-927816-06-X, Lüneburg. *Preis: € 6,-*
- Sahner, H., Herrmann, H., Rönnau, A. und H.-M. Trautwein, 1989, Zur Lage der Freien Berufe 1989, Teil III, FFB-Schriften Nr. 1, 167 Seiten, ISBN 3-927816-04-3, Lüneburg. *Preis: € 25,-*
- Sahner, H., Herrmann, H., Rönnau, A. und H.-M. Trautwein, 1989, Zur Lage der Freien Berufe 1989, Teil II, FFB-Schriften Nr. 1, 955 Seiten, ISBN 3-927816-02-7, Lüneburg. *Preis: € 20,- / € 35,- (i. Vb. mit Teil I)*
- Sahner, H., Herrmann, H., Rönnau, A. und H.-M. Trautwein, 1989, Zur Lage der Freien Berufe 1989, Teil I, FFB-Schriften Nr. 1, 426 Seiten, ISBN 3-927816-01-9, Lüneburg. *Preis: € 20,- / € 35,- (i. Vb. mit Teil II)*

3 FFB-Bücher

- Merz, J., D. Hirschel und M. Zwick, 2005, Struktur und Verteilung hoher Einkommen - Mikroanalysen auf der Basis der Einkommensteuerstatistik, Lebenslagen in Deutschland, Der zweite Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung, Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung, Berlin (<http://www.bmgs.bund.de/download/broschueren/A341.pdf>)
- Merz, J. und J. Wagner (Hrg.), 2004, Perspektiven der MittelstandsForschung – Ökonomische Analysen zu Selbständigkeit, Freien Berufen und KMU, Merz, J., Schulte, R. and J. Wagner (Series Eds.), Entrepreneurship, Professions, Small Business Economics, CREPS-Schriftenreihe Vol. 1, 520 Seiten, Lit Verlag, ISBN 3-8258-8179-2, Münster. *Preis: € 39,90*
- Merz, J. und M. Zwick (Hrg.), 2004, MIKAS – Mikroanalysen und amtliche Statistik, Statistisches Bundesamt (Serie Editor), Statistik und Wissenschaft, Vol. 1, 318 Seiten, ISBN 3-8246-0725-5, Wiesbaden *Preis: € 24,80*
- Hirschel, D., 2004, Einkommensreichtum und seine Ursachen – Die Bestimmungsfaktoren hoher Arbeitseinkommen, Hochschulschriften Band 82, 416 Seiten, Metropolis-Verlag Marburg, ISBN 3-89518-441-1.
- Merz, J., 2001, Hohe Einkommen, ihre Struktur und Verteilung, Lebenslagen in Deutschland, Der erste Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung, Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung, 128 Seiten, Bonn, zu beziehen über: Bundesanzeiger Verlagsgesellschaft mbH, Südstraße 119, 53175 Bonn.
- Ehling, M. und J. Merz u. a., 2001, Zeitbudget in Deutschland – Erfahrungsberichte der Wissenschaft, Band 17 der Schriftenreihe Spektrum Bundesstatistik, 248 Seiten, Metzler-Poeschel Verlag, ISBN 3-8246-0645-3, Stuttgart. *Preis: € 16,-*
- Krickhahn, T., 1995, Die Verbände des wirtschaftlichen Mittelstands in Deutschland, 351 Seiten, DUV Deutscher Universitäts Verlag, ISBN 3-8244-0245-9, Wiesbaden. *Preis: € 62,-*
- Spahn, P. B., Galler, H. P., Kaiser, H., Kassella, T. und J. Merz, 1992, Mikrosimulation in der Steuerpolitik, 279 Seiten, Springer Verlag, ISBN 3-7908-0611-0, Berlin. *Preis: € 45,-*

4 FFB-Reprints

- Merz, J., Kumulation von Mikrodaten – Konzeptionelle Grundlagen und ein Vorschlag zur Realisierung,; in: Allgemeines Statistisches Archiv, Issue 88, S. 451-472, 2004 **FFB-Reprint Nr. 35**

- Merz, J., Einkommens-Reichtum in Deutschland - Mikroanalytische Ergebnisse der Einkommensteuerstatistik für Selbständige und abhängig Beschäftigte, in: Perspektiven der Wirtschaftspolitik, Vol. 5, Issue 2, S. 105-126, 2004 **FFB-Reprint Nr. 34**
- Merz, J., Vorgrimler, D. und M. Zwick, Faktisch anonymisiertes Mikrodatenfile der Lohn- und Einkommensteuerstatistik 1998, in: Wirtschaft und Statistik, Issue 10, S. 1079-1091, 2004 **FFB-Reprint Nr. 33**
- Ackermann, D., Merz, J. and H. Stolze, Erfolg und Erfolgsfaktoren freiberuflich tätiger Ärzte – Ergebnisse der FFB-Ärzteumfrage für Niedersachsen, in: Merz, J. and J. Wagner (Eds.), Perspektiven der MittelstandsForschung – Ökonomische Analysen zu Selbständigkeit, Freien Berufen und KMU, Merz, J., Schulte, R. and J. Wagner (Series Eds.), Entrepreneurship, Professions, Small Business Economics, CREPS-Schriftenreihe Vol. 1, Lit Verlag, Münster, pp. 165-190, 2004 **FFB-Reprint Nr. 32**
- Hirschel, D. und J. Merz, Was erklärt hohe Arbeitseinkommen Selbständiger – Eine Mikroanalyse mit Daten des Sozioökonomischen Panels, in: Merz, J. and J. Wagner (Eds.), Perspektiven der MittelstandsForschung – Ökonomische Analysen zu Selbständigkeit, Freien Berufen und KMU, Merz, J., Schulte, R. and J. Wagner (Series Eds.), Entrepreneurship, Professions, Small Business Economics, CREPS-Schriftenreihe Vol. 1, Lit Verlag, Münster, pp. 265-285, 2004 **FFB-Reprint Nr. 31**
- Burgert, D. und J. Merz, Wer arbeitet wann? – Arbeitszeitarrangements von Selbständigen und abhängig Beschäftigten: Eine mikroökonomische Analyse deutscher Zeitbudgetdaten, in: Merz, J. and J. Wagner (Eds.), Perspektiven der MittelstandsForschung – Ökonomische Analysen zu Selbständigkeit, Freien Berufen und KMU, Merz, J., Schulte, R. and J. Wagner (Series Eds.), Entrepreneurship, Professions, Small Business Economics, CREPS-Schriftenreihe Vol. 1, Lit Verlag, Münster, pp. 303-330, 2004 **FFB-Reprint Nr. 30**
- Merz, J. und M. Zwick, Hohe Einkommen – Eine Verteilungsanalyse für Freie Berufe, Unternehmer und abhängige Beschäftigte, in: Merz, J. and M. Zwick (Eds.), MIKAS – Mikroanalysen und amtliche Statistik, Statistik und Wissenschaft, Vol. 1, pp. 167-193, 2004 **FFB-Reprint Nr. 29**
- Merz, J., Schatz, C. and K. Kortmann, Mikrosimulation mit Verwaltungs- und Befragungsdaten am Beispiel ‚Altersvorsorge in Deutschland 1996‘ (AVID ,96), in: Merz, J. und M. Zwick (Hg.), MIKAS – Mikroanalysen und amtliche Statistik, Statistik und Wissenschaft, Vol. 1, S. 231-248, 2004 **FFB-Reprint Nr. 28**
- Merz, J., Was fehlt in der EVS ? – Eine Verteilungsanalyse hoher Einkommen mit der verknüpften Einkommensteuerstatistik für Selbständige und abhängig Beschäftigte, in: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, Vol. 223/1, p. 58-90, 2003 **FFB-Reprint Nr. 27**
- Merz, J. und M. Zwick, Verteilungswirkungen der Steuerreform 2000/2005 im Vergleich zum ‚Karlsruher Entwurf‘ – Auswirkungen auf die Einkommensverteilung bei Selbständigen (Freie Berufe, Unternehmer) und abhängig Beschäftigte, in: Wirtschaft und Statistik, 8/2002, p. 729-740, 2002 **FFB-Reprint Nr. 26**
- Merz, J., Time Use Research and Time Use Data – Actual Topics and New Frontiers, in: Ehling, M. and J. Merz (Eds.), Neue Technologien in der Umfrageforschung – Anwendungen bei der Erhebung von Zeitverwendung, p. 3-19, 2002 **FFB-Reprint Nr. 25**
- Merz, J., 2002, Time and Economic Well-Being – A Panel Analysis of Desired versus Actual Working Hours, in: Review of Income and Wealth, Series 48, No. 3, p. 317-346, FFB-Reprint Nr. 24, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Reprint Nr. 24**
- Schatz, Ch., Kortmann, K. und J. Merz, 2002, Künftige Alterseinkommen - Eine Mikrosimulationsstudie zur Entwicklung der Renten und Altersvorsorge in Deutschland (AVID'96), in: Schmollers Jahrbuch, Journal of Applied Social Sciences, Zeitschrift für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, 122. Jahrgang, Heft 2, S. 227-260, FFB-Reprint Nr. 23, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Reprint Nr. 23**

- Merz, J. und M. Zwick, 2001, Über die Analyse hoher Einkommen mit der Einkommensteuerstatistik – Eine methodische Erläuterung zum Gutachten „Hohe Einkommen, ihre Struktur und Verteilung“ zum ersten Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung, in: *Wirtschaft und Statistik* 7/2001, S. 513-523, FFB-Reprint Nr. 22, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Reprint Nr. 22**
- Merz, J., 2001, Was fehlt in der EVS? Eine Verknüpfung mit der Einkommensteuerstatistik für die Verteilungsanalyse hoher Einkommen, in: Becker, I., Ott, N. und G. Rolf (Hrsg.), *Soziale Sicherung in einer dynamischen Gesellschaft*, S. 278-300, Campus Verlag, Frankfurt/New York, FFB-Reprint Nr. 21, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Reprint Nr. 21**
- Merz, J., 2001, 10 Jahre Forschungsinstitut Freie Berufe (FFB) der Universität Lüneburg – Forschungsschwerpunkte und Perspektiven, in: Bundesverband der Freien Berufe (Hrsg.), *Jahrbuch 2000/2001, der freie beruf*, S. 158-174, Bonn, FFB-Reprint Nr. 20, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Reprint Nr. 20**
- Merz, J., 2000, The Distribution of Income of Self-employed, Entrepreneurs and Professions as Revealed from Micro Income Tax Statistics in Germany, in: Hauser, R. and I. Becker (eds.), *The Personal Distribution of Income in an International Perspective*, S. 99-128, Springer Verlag, Heidelberg, FFB-Reprint Nr. 19, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Reprint Nr. 19**
- Merz, J., 1998, Privatisierung, Deregulierung und staatlich gebundene Freie Berufe – Einige ökonomische Aspekte, in: Herrmann, H. und J. Backhaus (Hrsg.), *Staatlich gebundene Freiberufe im Wandel*, S. 67-114, FFB-Schriften Nr. 9, NOMOS Verlagsgesellschaft, Baden-Baden, FFB-Reprint Nr. 18, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Reprint Nr. 18**
- Merz, J., 1997, Die Freien Berufe – Laudatio zur Verleihung der Ehrendoktorwürde des Fachbereiches Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Lüneburg an Prof. J. F. Volrad Deneke, in: Bundesverband der Freien Berufe (Hrsg.), *Jahrbuch 1997, der freie beruf*, S. 133-151, Bonn, FFB-Reprint Nr. 17, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Reprint Nr. 17**
- de Kam, C. A., de Haan, J., Giles, C., Manresa, A., Berenguer, E., Calonge, S., Merz, J. and K. Venkatarama, 1996, Who pays the taxes? The Distribution of Effective Tax Burdens in Four EU Countries, in: *ec Tax Review*, p. 175-188, FFB-Reprint No. 16, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Reprint Nr. 16**
- Merz, J., 1996, MICSIM – A PC Microsimulation Model for Research and Teaching: A Brief View on its' Concept and Program Developments, *SoftStat '95 – Advances in Statistical Software* 5, in: Faulbaum, F. and W. Bandilla (eds.), Stuttgart, p. 433-442, FFB-Reprint No. 15, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Reprint Nr. 15**
- Burkhauser, R. V., Smeeding, T. M. and J. Merz, 1996, Relative Inequality and Poverty in Germany and the United States using Alternative Equivalence Scales, in: *Review of Income and Wealth*, Series 42, No. 4, p. 381-400, FFB-Reprint No. 14, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Reprint Nr. 14**
- Merz, J. 1996, Schattenwirtschaft und Arbeitsplatzbeschaffung, in: Sadowski, D. und K. Pull (Hrsg.), *Vorschläge jenseits der Lohnpolitik*, S. 266-294, Frankfurt/New York, FFB-Reprint Nr. 13, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Reprint Nr. 13**
- Merz, J., 1996, MICSIM – Concept, Developments and Applications of a PC Microsimulation Model for Research and Teaching, in: Troitzsch, K. G., Mueller, U. Gilbert, G. N. and J. E. Doran (eds.), *Social Science Microsimulation*, p. 33-65, Berlin/New York, FFB-Reprint No. 12, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Reprint Nr. 12**

- Merz, J., 1996, Market and Non-Market Labour Supply and the Impact of the Recent German Tax Reform – Incorporating Behavioural Response, in: Harding, A. (ed.), *Microsimulation and Public Policy*, p. 177-202, Amsterdam/Tokyo, FFB-Reprint No. 11, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Reprint Nr. 11**
- Merz, J. und R. Lang, 1996, Alles eine Frage der Zeit!? – Bericht über ein FFB-Forschungsprojekt zum Thema 'Zeitverwendung in Erwerbstätigkeit und Haushaltsproduktion – Dynamische Mikroanalysen mit Paneldaten', in: *Uni Lüneburg – 50 Jahre Hochschule in Lüneburg, Jubiläums-Sonderausgabe*, Heft 19/Mai 1996, S. 51-55, FFB-Reprint Nr. 10, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Reprint Nr. 10**
- Merz, J. und D. Kirsten, 1996, Freie Berufe im Mikrozensus – Struktur, Einkommen und Einkommensverteilung in den neuen und alten Bundesländern, in: *BFB Bundesverband der Freien Berufe (Hrsg.), Jahrbuch 1996*, S. 40-79, Bonn, FFB-Reprint Nr. 9, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Reprint Nr. 9**
- Deneke, J. F. V., 1995, Freie Berufe – Gestern, Heute, Morgen, in: *BFB Bundesverband der Freien Berufe (Hrsg.), Jahrbuch 1995*, S. 57-72, Bonn, FFB-Reprint Nr. 8, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Reprint Nr. 8**
- Merz, J. and J. Faik, 1995, Equivalence Scales Based on Revealed Preference Consumption Expenditures – The Case of Germany, in: *Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik*, Vol. 214, No. 4, p. 425-447, Stuttgart, FFB-Reprint No. 7, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Reprint Nr. 7**
- Merz, J., 1993, Statistik und Freie Berufe im Rahmen einer empirischen Wirtschafts- und Sozialforschung, in: *BFB Bundesverband der Freien Berufe (Hrsg.), Jahrbuch 1993*, S. 31-78, Bonn, FFB-Reprint Nr. 6, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Reprint Nr. 6**
- Merz, J., 1993, Wandel in den Freien Berufen – Zum Forschungsbeitrag des Forschungsinstituts Freie Berufe (FFB) der Universität Lüneburg, in: *BFB Bundesverband der Freien Berufe (Hrsg.), Jahrbuch 1993*, S. 164-173, Bonn, FFB-Reprint Nr. 5, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Reprint Nr. 5**
- Merz, J. and K. G. Wolff, 1993, The Shadow Economy: Illicit Work and Household Production: A Microanalysis of West Germany, in: *Review of Income and Wealth*, Vol. 39, No. 2, p. 177-194, FFB-Reprint No. 4, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Reprint Nr. 4**
- Trautwein, H.-M. und A. Rönnau, 1993, Self-Regulation of the Medical Profession in Germany: A Survey, Faure, in: *M., Finsinger, J., Siegers, J. und R. van den Bergh (eds.), Regulation of Profession*, p. 249-305, ISBN 90-6215-334-8, MAKLU, Antwerpen, FFB-Reprint No. 3, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Reprint Nr. 3**
- Herrmann, H., 1993, Regulation of Attorneys in Germany: Legal Framework and Actual Tendencies of Deregulation, in: *Faure, M., Finsinger, J., Siegers, J. und R. van den Bergh (eds.), Regulation of Profession*, p. 225-245, ISBN 90-6215-334-8, MAKLU, Antwerpen, FFB-Reprint No. 2, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Reprint Nr. 2**
- Merz, J., 1991, Microsimulation – A Survey of Principles, Developments and Applications, in: *International Journal of Forecasting* 7, p. 77-104, ISBN 0169-2070-91, North-Holland, Amsterdam, FFB-Reprint Nr. 1, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Reprint Nr. 1**

5 FFB-Diskussionspapiere, ISSN 0942-2595

- Merz, J. und Paic, P., 2005, Start-up success of freelancers – New microeconomic evidence from the German Socio-Economic Panel. FFB-Diskussionspapier Nr. 56, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 56**

- Merz, J. und Paic, P., 2005, Erfolgsfaktoren freiberuflicher Existenzgründung – Neue mikroökonomische Ergebnisse mit Daten des Sozio-ökonomischen Panels, FFB-Diskussionspapier Nr. 55, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 55**
- Merz, J. und Stolze, H., 2005, Representative Time Use Data and Calibration of the American Time Use Studies 1965-1999, FFB-Diskussionspapier Nr. 54, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 54**
- Paic, P. und Brand, H., 2005, Die Freien Berufe im Sozio-ökonomischen Panel - Systematische Berichtigung der kritischen Wechsel innerhalb der Selbständigengruppe, FFB-Diskussionspapier Nr. 53, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 53**
- Merz, J., und Paic, P., 2005, Zum Einkommen der Freien Berufe – Eine Ordered Probit-Analyse ihrer Determinanten auf Basis der FFB-Onlineumfrage, FFB-Diskussionspapier Nr. 52, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 52**
- Burgert, D., 2005, Schwellenwerte im deutschen Kündigungsschutzrecht – Ein Beschäftigungshindernis für kleine Unternehmen?, FFB-Diskussionspapier Nr. 50, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 51**
- Merz, J., Böhm P. und Burgert D., 2005, Arbeitszeitarrangements und Einkommensverteilung – Ein Treatment Effects Ansatz der Einkommenschätzung für Unternehmer, Freiberufler und abhängig Beschäftigte, FFB-Diskussionspapier Nr. 50, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 50**
- Burgert, D., 2005, The Impact of German Job Protection Legislation on Job Creation in Small Establishments – An Application of the Regression Discontinuity Design, FFB-Diskussionspapier Nr. 49, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 49**
- Merz, J. und D. Burgert, 2005, Arbeitszeitarrangements – Neue Ergebnisse aus der nationalen Zeitbudgeterhebung 2001/02 im Zeitvergleich, FFB-Diskussionspapier Nr. 46, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 48**
- Merz, J., Böhm, P. und D. Burgert, 2005, Timing, Fragmentation of Work and Income Inequality – An Earnings Treatment Effects Approach, FFB-Diskussionspapier Nr. 47, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 47**
- Merz, J. und P. Paic, 2004, Existenzgründungen von Freiberuflern und Unternehmer – Eine Mikroanalyse mit dem Sozio-ökonomischen Panel, FFB-Diskussionspapier Nr. 46, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 46**
- Merz, J. und D. Burgert, 2004, Wer arbeitet wann? Arbeitszeitarrangements von Selbständigen und abhängig Beschäftigten – Eine mikroökonomische Analyse deutscher Zeitbudgetdaten, FFB-Diskussionspapier Nr. 45, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg **FFB-DP Nr. 45**
- Hirschel, D. und J. Merz, 2004, Was erklärt hohe Arbeitseinkommen der Selbständigen – Eine Mikroanalyse mit Daten des Sozio-ökonomischen Panels, FFB-Diskussionspapier Nr. 44, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 44**
- Ackermann, D., Merz, J. und H. Stolze, 2004, Erfolg und Erfolgsfaktoren freiberuflich tätiger Ärzte – Ergebnisse der FFB-Ärztebefragung für Niedersachsen, FFB-Diskussionspapier Nr. 43, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 43**
- Hirschel, D., 2003, Do high incomes reflect individual performance? The determinants of high incomes in Germany, FFB-Diskussionspapier Nr. 42, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 42**
- Merz, J., and D. Burgert, 2003, Working Hour Arrangements and Working Hours – A Microeconomic Analysis Based on German Time Diary Data, FFB-Diskussionspapier Nr. 41, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 41**

- Merz, J. und M. Zwick, 2002, Hohe Einkommen: Eine Verteilungsanalyse für Freie Berufe, Unternehmer und abhängig Beschäftigte, Eine Mikroanalyse auf der Basis der Einkommensteuerstatistik, FFB-Diskussionspapier Nr. 40, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 40**
- Merz, J., and D. Hirschel, 2003, The distribution and re-distribution of income of self-employed as freelancers and entrepreneurs in Europe, FFB-Diskussionspapier Nr. 39, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 39**
- Stolze, H. 2002, Datenbankbankgestützte Internetpräsenzen – Entwicklung und Realisation am Beispiel der Homepage des Forschungsinstituts Freie Berufe (FFB) der Universität Lüneburg <http://ffb.uni-lueneburg.de>, FFB-Diskussionspapier Nr. 38, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 38**
- Merz, J., 2002, Zur Kumulation von Haushaltsstichproben, FFB-Diskussionspapier Nr. 37, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 37**
- Merz, J., 2002, Reichtum in Deutschland: Hohe Einkommen, ihre Struktur und Verteilung – Eine Mikroanalyse mit der Einkommensteuerstatistik für Selbständige und abhängig Beschäftigte, FFB-Diskussionspapier Nr. 36, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 36**
- Merz, J. und M. Zwick, 2002, Verteilungswirkungen der Steuerreform 2000/2005 im Vergleich zum ‚Karlsruher Entwurf Auswirkungen auf die Einkommensverteilung bei Selbständigen (Freie Berufe, Unternehmer und abhängig Beschäftigte), FFB-Diskussionspapier Nr. 35, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 35**
- Merz, J., Stolze, H. und M. Zwick, 2002, Professions, entrepreneurs, employees and the new German tax (cut) reform 2000 – A MICSIM microsimulation analysis of distributional impacts, FFB-Diskussionspapier Nr. 34, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 34**
- Forschungsinstitut Freie Berufe, 2002, Freie Berufe im Wandel der Märkte - 10 Jahre Forschungsinstitut Freie Berufe (FFB) der Universität Lüneburg, Empfang am 4. November 1999 im Rathaus zu Lüneburg, FFB-Diskussionspapier Nr. 33, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 33**
- Merz, J., 2002, Time Use Research and Time Use Data – Actual Topics and New Frontiers, FFB-Discussion Paper No. 32, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 32**
- Merz, J., 2001, Freie Berufe im Wandel der Arbeitsmärkte, FFB-Diskussionspapier Nr. 31, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 31**
- Merz, J., 2001, Was fehlt in der EVS? Eine Verteilungsanalyse hoher Einkommen mit der verknüpften Einkommensteuerstatistik für Selbständige und abhängig Beschäftigte, FFB-Diskussionspapier Nr. 30, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 30**
- Merz, J., 2001, Informationsfeld Zeitverwendung – Expertise für die Kommission zur Verbesserung der informationellen Infrastruktur zwischen Wissenschaft und Statistik, FFB-Diskussionspapier Nr. 29, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 29**
- Schatz, C. und J. Merz, 2000, Die Rentenreform in der Diskussion – Ein Mikrosimulationsmodell für die Altersvorsorge in Deutschland (AVID-PTO), FFB-Diskussionspapier Nr. 28, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 28**
- Merz, J., 2000, The Distribution of Income of Self-employed, Entrepreneurs and Professions as Revealed from Micro Income Tax Statistics in Germany, FFB-Discussion Paper No. 27, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 27**

- Merz, J., Loest, O. und A. Simon, 1999, Existenzgründung – Wie werde ich selbständig, wie werde ich Freiberufler? Ein Leitfaden, FFB-Diskussionspapier Nr. 26, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 26**
- Merz, J. und D. Kirsten, 1998, Extended Income Inequality and Poverty Dynamics of Labour Market and Valued Household Activities – A Ten Years Panelanalysis for Professions, Entrepreneurs and Employees in Germany, FFB-Discussion Paper No. 25, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 25**
- Merz, J., Quiel, T., und K. Venkatarama, 1998, Wer bezahlt die Steuern? – Eine Untersuchung der Steuerbelastung und der Einkommenssituation für Freie und andere Berufe, FFB-Diskussionspapier Nr. 24, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 24**
- Merz, J. und R. Lang, 1997, Preferred vs. Actual Working Hours – A Ten Panel Econometric Analysis for Professions, Entrepreneurs and Employees in Germany, FFB-Discussion Paper No. 23, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 23**
- Merz, J., 1997, Privatisierung und Deregulierung und Freie und staatlich gebundene Freie Berufe – Einige ökonomische Aspekte, FFB-Diskussionspapier Nr. 22, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 22**
- de Kam, C. A., de Haan, J., Giles, C., Manresa, A., Berenguer, E., Calonge, S., Merz, J. and K. Venkatarama, 1996, The Distribution of Effective Tax Burdens in Four EU Countries, FFB-Discussion Paper No. 21, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 21**
- Deneke, J. F. V., 1996, Freie Berufe und Mittelstand – Festrede zur Verleihung der Ehrendoktorwürde, FFB-Diskussionspapier Nr. 20, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 20**
- Merz, J., 1996, Die Freien Berufe – Laudatio zur Verleihung der Ehrendoktorwürde des Fachbereiches Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Lüneburg an Prof. J. F. Volrad Deneke, FFB-Diskussionspapier Nr. 19, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 19**
- de Kam, C. A., de Haan, J., Giles, C., Manresa, A., Berenguer, E., Calonge, S. and J. Merz, 1996, Who pays the taxes?, FFB-Discussion Paper No. 18, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 18**
- Merz, J., 1996, Schattenwirtschaft und ihre Bedeutung für den Arbeitsmarkt, FFB-Diskussionspapier Nr. 17, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 17**
- Merz, J. und D. Kirsten, 1995, Freie Berufe im Mikrozensus II – Einkommen und Einkommensverteilung anhand der ersten Ergebnisse für die neuen und alten Bundesländer 1991, FFB-Diskussionspapier Nr. 16, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 16**
- Merz, J. und D. Kirsten, 1995, Freie Berufe im Mikrozensus I – Struktur und quantitative Bedeutung anhand der ersten Ergebnisse für die neuen und alten Bundesländer 1991, FFB-Diskussionspapier Nr. 15, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 15**
- Merz, J., 1995, MICSIM – Concept, Developments and Applications of a PC-Microsimulation Model for Research and Teaching, FFB-Discussion Paper No. 14, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 14**
- Rönnau, A., 1995, Freie Berufe in der DDR, der Bundesrepublik Deutschland und im wiedervereinten Deutschland: Auswertungen von Berufstätigenerhebung und Arbeitsstättenzählung, FFB-Diskussionspapier Nr. 13, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 13**

- Burkhauser, R. V., Smeeding, T. M. and J. Merz, 1994, Relative Inequality and Poverty in Germany and the United States Using Alternative Equivalence Scales, FFB-Discussion Paper No. 12, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 12**
- Widmaier, U., Niggemann, H. and J. Merz, 1994, What makes the Difference between Unsuccessful and Successful Firms in the German Mechanical Engineering Industry? A Microsimulation Approach Using Data from the NIFA-Panel, FFB-Discussion Paper No. 11, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 11**
- Merz, J., 1994, Microdata Adjustment by the Minimum Information Loss Principle, FFB-Discussion Paper No. 10, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 10**
- Merz, J., 1994, Microsimulation – A Survey of Methods and Applications for Analyzing Economic and Social Policy, FFB-Discussion Paper No.9, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 9**
- Merz, J., Garner, T., Smeeding, T. M., Faik, J. and D. Johnson, 1994, Two Scales, One Methodology – Expenditure Based Equivalence Scales for the United States and Germany, FFB-Discussion Paper No. 8, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 8**
- Krickhahn, T., 1993, Lobbyismus und Mittelstand: Zur Identifikation der Interessenverbände des Mittelstands in der Bundesrepublik Deutschland, FFB-Diskussionspapier Nr. 7, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 7**
- Merz, J., 1993, Market and Non-Market Labor Supply and Recent German Tax Reform Impacts – Behavioral Response in a Combined Dynamic and Static Microsimulation Model, FFB-Discussion Paper No. 6, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 6**
- Merz, J., 1993, Microsimulation as an Instrument to Evaluate Economic and Social Programmes, FFB-Discussion Paper No. 5, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 5**
- Merz, J., 1993, Statistik und Freie Berufe im Rahmen einer empirischen Wirtschafts- und Sozialforschung, Antrittsvorlesung im Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Lüneburg, FFB-Diskussionspapier Nr. 4, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 4**
- Merz, J. and J. Faik, 1992, Equivalence Scales Based on Revealed Preference Consumption Expenditure Microdata – The Case of West Germany, FFB-Discussion Paper No. 3, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 3**
- Merz, J., 1992, Time Use Dynamics in Paid Work and Household Activities of Married Women – A Panel Analysis with Household Information and Regional Labour Demand, FFB-Discussion Paper No. 2, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 2**
- Forschungsinstitut Freie Berufe, 1992, Festliche Einweihung des Forschungsinstituts Freie Berufe am 16. Dezember 1991 im Rathaus zu Lüneburg, FFB-Diskussionspapier Nr. 1, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 1**

6 FFB-Dokumentationen, ISSN 1615-0376

- Merz, J. und P. Paic, 2005, Die FFB-Onlineumfrage Freie Berufe – Beschreibung und Hochrechnung, FFB-Dokumentation Nr. 12, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Dok. Nr. 12**
- Stolze, H., 2004, Der FFB-Server mit Microsoft Windows Server 2003, FFB-Dokumentation Nr. 11, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Dok. Nr. 11**

- Stolze, H., 2004, Zur Repräsentativität der FFB-Ärzteumfrage – Neue Hochrechnungen für Niedersachsen, Nordrhein und Deutschland, FFB-Dokumentation Nr. 10, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Dok. Nr. 10**
- Merz, J., Stolze, H. und S. Imme, 2001, ADJUST FOR WINDOWS – A Program Package to Adjust Microdata by the Minimum Information Loss Principle, Program-Manual, FFB-Dokumentation No. 9, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Dok. Nr. 9**
- Merz, J., Fink, F., Plönnigs, F. und T. Seewald, 1999, Forschungsnetz Zeitverwendung – Research Network on Time Use (RNTU), FFB-Dokumentation Nr. 8, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Dok. Nr. 8**
- Merz, J., 1997, Zeitverwendung in Erwerbstätigkeit und Haushaltsproduktion – Dynamische Mikroanalysen mit Paneldaten, DFG-Endbericht, FFB-Dokumentation Nr. 7, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Dok. Nr. 7**
- Merz, J. und F. Plönnigs, 1997, DISTRI/MICSIM – A Softwaretool for Microsimulation Models and Analyses of Distribution, FFB-Dokumentation No. 6, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Dok. Nr. 6**
- Merz, J. und R. Lang, 1997, Neue Hochrechnung der Freien Berufe und Selbständigen im Sozio-ökonomischen Panel, FFB-Dokumentation Nr. 5, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Dok. Nr. 5**
- Merz, J. und F. Plönnigs, 1995, Forschungsinstitut Freie Berufe – Datenschutz und Datensicherung, FFB-Dokumentation Nr. 4, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Dok. Nr. 4**
- Merz, J., Hecker, M., Matusall, V. und H. Wiese, 1994, Forschungsinstitut Freie Berufe – EDV-Handbuch, FFB-Dokumentation Nr. 3, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Dok. Nr. 3**
- Merz, J., 1993, Zeitverwendung in Erwerbstätigkeit und Haushaltsproduktion – Dynamische Mikroanalysen mit Paneldaten, DFG-Zwischenbericht für die erste Phase (1992-1993), FFB-Dokumentation Nr. 2, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Dok. Nr. 2**
- Merz, J. 1993, ADJUST – Ein Programmpaket zur Hochrechnung von Mikrodaten nach dem Prinzip des minimalen Informationsverlustes, Programm-Handbuch, FFB-Dokumentation Nr. 1, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Dok. Nr. 1**
- Available also in English as:
- Merz, J., 1994, ADJUST – A Program Package to Adjust Microdata by the Minimum Information Loss Principle, Program-Manual, FFB-Dokumentation No. 1e, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Dok. Nr. 1e**

7 Sonstige Arbeitsberichte, ISSN 0175-7275

- Matusall, V., Kremers, H. und G. Behling, 1992, Umweltdatenbanken – vom Konzept zum Schema, Arbeitsbericht Nr. 112, Universität Lüneburg, Lüneburg. Mikrosimulation in der Steuerpolitik, 279 Seiten, Springer Verlag, ISBN 3-7908-0611-0, Berlin. *Preis: € 6,-*
- Rönnau, A., 1989, Freie Berufe in Niedersachsen – Numerische und wirtschaftliche Entwicklung; Bedeutung als Arbeitgeber, Arbeitsbericht Nr. 60, Universität Lüneburg, Lüneburg. Mikrosimulation in der Steuerpolitik, 279 Seiten, Springer Verlag Berlin, ISBN 3-7908-0611-0, Berlin. *Preis: € 6,-*
- Sahner, H., 1989, Freie Berufe im Wandel, Arbeitsbericht Nr. 59, Universität Lüneburg, Lüneburg. Mikrosimulation in der Steuerpolitik, 279 Seiten, Springer Verlag, ISBN 3-7908-0611-0, Berlin. *Preis: € 6,-*

Sahner, H., 1988, Die Interessenverbände in der Bundesrepublik Deutschland – Ein Klassifikationssystem zu ihrer Erfassung, Arbeitsbericht Nr. 41, Universität Lüneburg, Lüneburg. Mikrosimulation in der Steuerpolitik, 279 Seiten, Springer Verlag, ISBN 3-7908-0611-0, Berlin. *Preis: € 6,-*

Impressionen

10 Jahre Forschungsinstitut Freie Berufe (FFB)

der Universität Lüneburg,

Empfang am 4. November 1999 im Rathaus zu Lüneburg

Unser Banner



Die Gründungsmitglieder: Prof. Sahner, Prof. Deneke und Prof. Merz



FFB-Vorstand: Prof. Sahner und Prof. Herrmann



Empfang im Rathaus zu Lüneburg



Die musikalische Umrahmung durch die Band „Blechsaden“



und Bandmitglieder der „Ockwon City Stompers“-Band



Historisches um Lüneburg



Die Feierlichkeiten



